Schriften

von

H. Clauren.

Achtzigstes Bändchen.

Stuttgart,
bei A. F. Macklot.
1829.

Inhalt.

Das Gasthaus zur goldenen Sonne . . S. 5

Das

Gasthaus zur goldenen Sonne.

Lustspiel in vier Aufzügen.

Personen:

Frau von Lemann.
Fanny, deren Nichte.
Graf Molwitz.
Baron Hull.
Madame Lehmann.
Jettchen, deren verstorbenen Mannes Bruder Tochter.
Secretair Wetter.
Haas, Wirth zum Planeten.
Madame Kohlow, Wirthin zur goldenen Sonne.
Jeremias, Hausknecht in der goldenen Sonne.
Ein Dienstmädchen. (stumme Person.)

Anmerkungen.

1) Das Zeichen [] bedeutet, daß der Schauspieler, in dessen Rolle es vorkommt, das dazwischen Befindliche gesagt haben würde, wenn er von Mitspielenden nicht unterbrochen worden wäre.
2) Sämmtliche Damen, so jung, hübsch und elegant als möglich. Sollte es an so jugendlichem weiblichem Personale in der verlangten Anzahl fehlen, so kann Madame Kohlow allenfalls als Dreißigerin dargestellt werden.
3) Hull tritt im neuesten englischen Geschmack gekleidet auf; der Anzug kann etwas karrikirt übertrieben seyn, doch immer so, daß Hull noch ein Mann bleibt, der einer Frau, die ihn weiter nicht kennt, auf den ersten Blick nicht widrig ist. Alter ungefähr 26 – 30 Jahre
4) Haas ist ein feiner wohlanständiger Mann von höchstens 35 Jahren.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Vorzimmer des Gasthauses zum Planeten mit mehreren nummerirten Thüren.)

Haas und Hull.

Haas (kommt, einen Teller unterm Arm, und eine Serviette in der Hand, zur Mittelthüre herein, nimmt aus einem Schränkchen ein Glas, wischt dies, während das, gewöhnlich beim Aufrollen des Vorhanges im Parterre stattfindende Geräusch sich legt, rein, setzt es auf den Teller, und will damit in die mit Nro. 13. bezeichnete Thüre, in diesem Augenblick steckt Hull den Kopf zur Mittelthüre herein).

Hull. Bst, Bst.

Haas (vor sich). Was will denn der schon so früh. (kalt) Guten Morgen, Herr Baron.

Hull. Morgen, Morgen, Freundchen. Ist gestern Abend nicht der Graf Molwitz bei Ihnen abgestiegen?

Haas. Haben Sie das auch schon ausgewittert? Das weiß Gott, was Sie nicht alles wissen und wen Sie nicht alles kennen, und käme einer noch hinter den blauen Bergen aus Australien her, es wäre Ihr Freund, Ihr Specialissimus.

Hull. Nu diesmal, liebster Haas, ist es wirklich der Fall; der Graf und ich, wir sind ein Herz und eine Seele.

Haas. Er ist ja viel jünger, als Sie.

Hull. Nu, so sehr viel just auch nicht. Aber das ist ein lustiges Haus! Was haben wir beide für Schwieten zusammen.

Haas (spöttelnd). Ja Sie kennen ihn, das sehe ich! — lustiges Haus — Schwieten! — Noch keine zehn Worte hat der junge Mann gesprochen. Still vor sich hin — gedrückt — weich — melancholisch — ich glaube, er ist tiefsinnig!

Hull. Tiefsinnig? — Dann ist es der Graf Molwitz nicht, den ich meine, dann ist es ein anderer — aber kennen werde ich ihn gewiß — melden Sie mich nur [gefälligst bei ihm.]

(In dem Augenblicke, beim Worte „melden" wird im Zimmer Nro. 13. eine kurze sehr weiche Flötenpassage hörbar, Beide stutzen horchend)

Haas. Da — haben Sie gehört? — Das klang nicht wie aus einem lustigen Hause; so hat er heut Morgen schon eine halbe Stunde geblasen — wenn man das ein Weilchen mit anhört — die Augen möchten einem übergehen.

(Eine zweite kurze noch zartere Flötenpassage.)

Hull (hat sich auf den Zehen nach der Thüre Nro. 13. geschlichen und gehorcht, kömmt fröhlich zurück). Er ist verliebt.

Haas. Soll der verliebt seyn!

(Eine dritte Passage, wo möglich noch schmachtender, kaum daß einige Takte davon hörbar geworden, sagt)

Hull (während die Flöte leise fortbläst). So hören Sie doch nur! ein kompletter Nachtigallensprosser! — dieses Schmachten, dieses Locken — Er ist verliebt bis über die Ohren. — (zärtlich) Es geht ihm wie mir!

Haas (schneidend). Wie Ihnen? (die Flöte schweigt)

Hull (vertraulich). O Haas — ich liebe — bis zur Verzweiflung — (außer sich) bis zur Raserei.

Haas. Sie? — O Gott bewahre, (das Spötteln mühsam verhaltend) wer ist denn die Glückliche, wenn man fragen darf?

Hull (mit gerungenen Händen). Ja, wenn ich sie kennte!

Haas. Sie kennen sie nicht, und lieben sie doch?

Hull. Mensch! — Sie hat zweimalhundert-tausend runde blanke Thaler, und ich soll sie nicht lieben?

Haas. Ja, bei solchen Reizen! nu, und ist sie denn jung, hübsch, klug, gut — —

Hull (leicht hinwerfend). Das weiß ich nicht, ich habe sie nie gesehen, nie von ihr gehört, das alles sind aber auch bloße Nebensachen. Das Geld, Herr Haas —

Haas (ihm spottweise beipflichtend). Ist freilich die Hauptsache, aber (als ob er das nicht zusammenreimen könne) sie nie gesehen, nie von ihr gehört? —

Hull (heimlich aber möglichst verständlich, weil das, was er jetzt spricht, auf den Zusammenhang des Stücks

wesentlichen Einfluß hat). Ich habe überall Freunde; schreibt mir einer gestern Abend aus der Residenz von einer jungen Frau von Lemann, die wegen ihrer 200,000 Rthlr. nach dem Tode ihres Mannes mit Heirathsanträgen von allen Seiten bestürmt wird, alle Bewerbungen dieser Art aber ablehnte, weil sie glaubt, jeder wolle nur um ihres Geldes willen sie heirathen, und auf den kuriosen Einfall kommt, plötzlich zu verschwinden.

Haas. Verschwinden?

Hull. Das heißt, sie reist mit einemmale heimlich ab, will, wie mein Freund von ihrem Kammermädchen heraus bekommen hat, nach England, Amerika oder Gott weiß, wohin, und hat sich in die Idee verliebt, ungekannt von der ganzen Welt, die Rolle einer unbemittelten Frau zu spielen, und wer in dieser scheinbar ärmlichen Lage ihr seine Hand bietet, dem will sie trauen, der, glaubt sie, meint es ehrlich mit ihr, der liebt sie um ihrer selbst willen, der soll ihr Mann seyn.

Haas (theilnehmend). Hören Sie, die Frau gefällt mir.

Hull. Mir auch — und darum will ich sie heirathen.

Haas. Sie — Sie! — Erst aber müssen Sie ihr doch wohl auch gefallen?

Hull (mit Sicherheit). Das wird sich finden.

Haas. Sie müssen sie doch erst sehen, sprechen — (spöttisch lächelnd) die Verschwundene.

Hull. Sie ist hier — seit gestern Abend, drüben

in der goldenen Sonne bei Madame Kohlow abgestiegen.

Haas. Hm! (dies hm sagt Haas mit einer Miene, als wolle er zu verstehen geben, daß ihm unlieb sey, daß die Frau von Lemann nicht bei ihm abgetreten.)

Hull. Der Brodneid!

Haas. Das wahrhaftig nicht! aber ich hätte es gern gesehen, daß die kleine kuriose Frau bei mir eingekehrt wäre, daß ich sie kennen gelernt —

Hull. Sollen Sie kennen lernen, ich richte meine Hochzeit bei Ihnen aus.

Haas. Sie!?

Hull. Ja ich, und deswegen bin ich hier! Der Graf, wenn es mein Molwitz ist, — hat in der Residenz gelebt; er muß sie kennen, und Sie, — (heimlicher, vertraulicher) einige kleine Ausgaben sind bei solchen Gelegenheiten unvermeidlich, man ist artig, man arrangirt Feten, man erschöpft sich in Aufmerksamkeiten — und — (auf seine Taschen unvermerkt zeigend, fast ganz heimlich) ich bin schon erschöpft. — Sie müssen mir 40—50 Louisd'or vorschießen.

Haas. Sie haben ja die sieben von neulich noch nicht wieder bezahlt.

Hull. Bagatelle — Engel — Häschen — Halbgott — schlagen Sie mir das nicht ab. — Sie mag seyn, wie sie will, schön oder häßlich, klug oder dumm, Seraph oder Satan; ich mache ihre Bekanntschaft, thue, als glaube ich an ihre Armuth, stelle mich, als fessele mich einzig und allein die

Liebenswürdigkeit ihrer Person, schnappe die 200,000 Rthlr. weg, und zahle Ihnen statt der 57 Goldfüchschen 100 —

Haas (unwillig, nimmt den Teller mit dem Glase, den er unterdessen weggesetzt, und ist im Abgehen nach Nro. 13. begriffen). Dazu gebe ich keinen Heller! Das hieße ja die arme Frau betrügen.

Hull (mit ihm gehend). Will sie mich nicht auch betrügen? Gibt sie sich nicht für etwas anders aus, als sie ist? Eine Liebe ist der andern werth.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Graf Molwitz.

Molwitz (im eleganten Oberrock, den Hut auf dem Kopfe, tritt aus seiner Thür heraus, und will, ohne Haas und Hull zu bemerken, zur Mittelthüre hinaus).

Hull (zu Haas halb laut fröhlich). Bei Gott, es ist mein Molwitz — (laut) mein bester Herr Graf.

Molwitz (dreht sich schnell, da er seinen Namen nennen hört, um, erkennt jetzt Hull mit einem Tone, dem man anhört, daß er nicht so vertraulich mit Hull ist, als dieser vorhin geprahlt hat). Sieh' da, Hull! — Was Henker, wo kommen Sie hierher?

Haas (halb vor sich). Wahrhaftig, den kennt er auch.

Hull. O — ich bin schon fast ein Jahr hier — Nu wie geht es in der lieben Residenz? brav lustig und guter Dinge?

Molwitz (abgewendet, seufzt unvermerkt).

Haas (will sich, während Hull sagte: wie geht es ꝛc. entfernen).

Hull (halb heimlich zu ihm; bittend). Vergessen Sie die 50 Goldfüchschen nicht.

Haas (bei Seite, vor sich, unwillig). Dem Tagdieb! (lauter, doch als ob es nur Hull hören sollte, achselzuckend höflich) Es wird schwerlich gehen, Herr Baron. (Die beiden Worte: Herr Baron, spricht er schon im Abgehen, aber doch so vernehmbar, daß sie der Zuschauer deutlich hören kann. (ab)

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Haas.

Molwitz. Baron? — Haben Sie sich baronisiren lassen?

Hull (verlegen, doch ohne sich das sehr merken zu lassen). Man thut das hier schon nicht anders; anfangs habe ich deprecirt — gebeten, mich damit — nicht in Verlegenheit zu setzen, aber — es ist hier den Leuten ordentlich zur andern Natur geworden, jeden, der einen ganzen Rock an hat, für einen Edelmann anzusehen. —

Molwitz. Wie ist mir denn — (nicht bitter, nicht als ob er Hull damit in Verlegenheit setzen wolle) der alte Hull, unser Hofschneider, ist das nicht Ihr Vater?

Hull (verbeißt sich den Aerger). Ja — aber — (betreten) doch — der Ort hier ist zwar ein großes Nest, indessen erschrecklich kleinstädtisch!

Molwitz. Wie gehört das hierher?

Hull. Ich meine, daß hier manche Leute noch große Vorurtheile — (schlägt die Augen nieder, — leiser) ein Schneider.

Molwitz (ihm in das Wort fallend). Kann ein sehr ehrenwerther achtbarer Mann seyn. Neulich hat bei uns ein armer Schlucker, aber (mit einem Seitenblicke) ein wirklicher Baron eine Schneidertochter geheirathet, und lebt von den achtzigtausend Thalern, die der ehrliche Schwiegervater in langen Jahren, und mit saurem Schweiße zusammengenäht hat, mit recht reichsfreiherrlichem Anstande.

Hull. In der Residenz! — Da hat man freiere Ansichten. Da ist Geld, Geld, es mag ernäht, erspielt oder erwuchert seyn; hier aber ist man kleinbürgerlicher — und da ich hier in Kurzem in Familienverbindungen — so könnte, wenn es ruchbar würde, — daß mein Vater ein Schneider —

Molwitz. Ha, ich verstehe, verstehe — Seyn Sie ganz ruhig, ich werde Ihrem Glücke nicht hinderlich seyn — vorläufig meine Gratulation!

Hull (verbeugt sich dankend, und dann listig, als wolle er ihn aushorchen). Darf ich diese vielleicht erwiedern?

Molwitz (wendet sich schmerzlich getroffen, will seine Verlegenheit aber nicht merken lassen). Nein — nein (sammelt sich mit Gewalt, und springt absichtlich auf einen andern Gegenstand über). Wie leben Sie denn hier? Sie lernten ja, wenn ich nicht irre, die Oekonomie? — Was treiben Sie hier? (scherzend) sonst — bei uns hatten Sie eine herrliche Force im Nichtsthun.

Hull. Was ich treibe? Wie ich lebe? — Nu sehen Sie — früh um 9 Uhr heraus aus dem Bette,

es mag nun Tag seyn oder Nacht; eh' man frühstückt und sich anzieht, wird es eilf; dann geht es auf die Parade, um mit dem oder jenem ein bischen zu plaudern, man schlendert zum Italiener, Conditor, in das Panorama, in die Affenbude, auch wohl einmal in die liebe Kirche. So kommt dann der Mittag heran. Nach dem Essen wird ein Schläfchen gemacht, dann trinke ich meinen Kaffee, und den Nachmittag habe ich für mich *).

Molwitz (lächelnd). Also eigentlich noch das alte Spiel; aber (als frage er dies nicht ohne Nebenabsicht) sind Sie hier auch so zu Hause wie bei uns — denn in der Residenz kannten Sie doch wahrhaftig beinahe jedes Kind.

Hull. Inu, man zählt hier 50 bis 60,000 Einwohner. Ein Viertel davon getraue ich mich doch wohl beinahe namentlich Kopf für Kopf zu kennen. Es muß von irgend einiger Bedeutung nichts passiren, was ich nicht augenblicklich erführe, und ein Fremder — wenn er sich nicht absichtlich sehr incognito hält, keine zwei Stunden ist er hier, und ich weiß die genauesten Details über ihn; die Marqueurs, die Dienstmädchen, die Lohnlakays, und, Herr Graf, die Waschweiber, mit allen steh' ich in Rapport, und wer sich ein wenig auf das Fragen versteht, man erfährt oft mehr als man will.

---

*) Die sieben letzten Worte wird ein sinniger Schauspieler nicht betonen; wenn sie ganz trocken hingesagt werden, sind sie vielleicht bei dem aufmerksamen Theil des Publikums nicht ohne Wirkung.

Molwitz (der von den Worten „und ein Fremder“ an, aufmerksamer geworden, weil das in seinen Plan zu passen scheint, ist jetzt gegen den Hull weniger fremd als vorher, doch arbeitet er sichtbar an sich, das nicht merken zu lassen, beifällig, um den Hull noch gesprächiger zu machen, und zu scheinen, als ob er in Hulls Selbstlob mit einstimme). Wahrhaftig? — (horchend aber immer gleichgültig scheinend, doch sehr gespannt und unruhig) Nun und z. B. sind jetzt eben interessante Fremde hier?

Hull (wirft einen Seitenblick auf ihn, als komme ihm die Frage mit dem schmachtenden Flötenspiel vorhin in Beziehung stehend vor, scheint absichtlich solche Fremde zu nennen, an denen dem Grafen gewiß nichts gelegen, um dessen Gefühl dabei studiren zu können). Sehr interessante! — z. B. Sr. Hochwürden der Herr General-Superintendent.

Molwitz (hat ihm, als er sagte, „sehr interessante,“ die Worte von den Lippen saugen wollen, getäuscht, will sich aber keine Blöße geben, thut daher, als ob ihn der Name wirklich interessire). So? der General-Superintendent, — ein vortrefflicher, recht würdiger Mann.

Hull (ebenso). Dann Sr. blasenden Excellenz der Herr Erblandpostmeister.

Molwitz (ebenso, aber schon lauer, man hört ihn nur die drei letzten Sylben wiederholen, die er halb in Gedanken zu sprechen scheint). — postmeister.

Hull (leicht hin, als lege er auf die Ankunft der Person, die er nun anführt, gar keinen Werth, beobachtet aber durch stumme Seitenblicke den Grafen desto schärfer). Dann auch eine hübsche junge Frau — eine Wittwe —

Molwitz (gespannt, aber beflissen, sich das nicht merken zu lassen, leise). Junge Frau, — Wittwe.

Hull. Aus der Residenz —

Molwitz. — sidenz —

Hull. Soll dort eine kuriose Geschichte [gehabt haben.]

Molwitz (noch gespannter). Geschichte — nun — ?

Hull. Sehr reich seyn.

Molwitz (getäuscht). Wenn es weiter nichts ist —

Hull (aus der Rolle fallend). Ist sie denn wirklich, ist sie denn wahrhaftig so reich? —

Molwitz. Ja, ich weiß ja nicht, wen Sie meinen — es gibt in der Residenz verschiedene hübsche junge Wittwen mit kuriosen Geschichten. Wissen Sie denn den Namen?

Hull (wieder in se ner Rolle). Ja so den Namen, (thut als ob er sinne) mit dem L fing er sich an —

Molwitz (bei Seite — die Hand auf dem Herzen). Mit dem L — (seufzt)

Hull (vor sich). 's ist richtig! (thut wieder, als schwebe ihm der Name auf der Zunge) Lemann — Frau von Lemann — (thut immer noch, als wisse er den Namen nicht; ungewiß) Frau von Lemann —

Molwitz (lebhaft, schmachtend, aber nicht lächerlich, seufzt). Lemann — (faßt Hull mit beiden Händen, freudig, dringend) die ist hier? Hull — die ist hier?

Hull. Mein Gott, was ist Ihnen denn? Sie sind ja ganz außer sich!

Molwitz. Hull — liebster Hull! —

Hull (mit verstellter Theilnahme). Auf jeden Fall

stehen Sie mit der jungen Wittwe in Beziehung — kann ich Ihnen behülflich seyn — Sie wissen, für wen ich mich einmal interessire, für den laufe ich durch das Feuer — (man hört ihm an, daß er mehr um seiner selbst willen frage) vor Allem aber sagen Sie, wie hängt die Geschichte mit ihrem Verschwinden zusammen?

Molwitz. Das wissen Sie auch schon?

Hull. Was sollt' ich nicht; sie hat sie mir ja selbst erzählt!

Molwitz (hastig). Sie selbst? — Sie haben sie gesprochen?

Hull. Tagtäglich — (thut als besänne er sich auf etwas) — Jetzt — ja jetzt kann ich mir erklären — sie hat Sie gemeint — Sie und keinen Andern.

Molwitz (gespannt). Mich —? wie denn — was denn?

Hull. Sie war oft in Gedanken — sie lächelte, und dabei standen ihr die Augen voller Wasser.

Molwitz (lebhaft). Ich sehe sie vor mir — Ach und dieses Lächeln — diese himmlischen Augen in Thränen! — Warum weinte sie denn?

Hull. Ja, das weiß ich nicht! — Gnädige Frau, sagte ich zu ihr, als ich sie so sah, wie kann man weinen, wenn man so schön, so liebenswürdig, so reich, so sinnreich ist — da seufzte sie, legte die Hand auf das Herz, schüttelte mit dem Kopfe und sagte mit weicher Stimme — Geld, lieber Hull, Geld allein macht nicht glücklich —

Molwitz. Ich höre sie — ich höre sie, als

stände sie vor mir — ach und dieser Stimme Flötenlaut — Nu aber — Sie meinten ja, sie hätte von mir —

Hull. Nein — (etwas verlegener) gesprochen just nicht — aber (als hätte er sich nun besonnen, was er ihm aufbinden wolle) in die Fensterscheibe des Gastzimmers hat sie mit ihrem kleinen Demantring —

Molwitz (betroffen). Demantring? — den kenne ich ja gar nicht —

Hull (läßt sich dadurch nicht stören, lügt desto dreister). Mit ihrem kleinen Demantring die Buchstaben M...z geschrieben; M...z — den Kopf habe ich mir beinahe zerbrochen, was die zu bedeuten — und hier steht das aufgelöste Räthsel in der Person meines werthen Herrn Grafen von Molwitz —

Molwitz (freudig). Hull — wäre es möglich? — wäre das wahr?

Hull. Ich komme und sehe das M...z und tippe darauf und sage mit einem — nu Sie kennen meine Seitenblicke — und sage — Gnädigste — dieses M...z — dieses glückliche, dieses neidenswerthe M...z ist dies vielleicht der Inbegriff Ihres Lebensglücks? — da schlug sie einen Blick zum Himmel — einen Blick!

Molwitz. Ach dieser Blick — ja ich kenne ihn — er könnte Eis schmelzen, er könnte in Marmor Leben lächeln, (vor sich) — und warum werden jetzt ihre Gefühle laut — da sie fern von mir ist — und warum über so kalt, so verschlossen!

Hull (ihn aushorchend). Also sonst war sie spröder?

Molwitz. Alpeneis ist siedende Lava dagegen! — Ihre fixe Idee ist, daß sie keinen weitern Reiz habe, als ihr Vermögen, daß jeder, der ihr huldige, nicht ihre persönliche Liebenswürdigkeit, nicht ihre Tugend, nicht ihren eigenen Werth im Auge habe, sondern blos ihre Thaler.

Hull (gespannt). Also mit den 200,000 Rthlrn., die sie, wie es hier heißt, haben soll, hätte es wirklich seine Richtigkeit —?

Molwitz (verdrüßlich). Zwei? — drei, vier, fünfmalhunderttausend Thaler hat sie! Das ist ja eben mein Unglück, das verwünschte, das vermaledeite Geld.

Hull (mit verstellter Theilnahme). Das ist ein horribles Unglück! Sie armer, erbarmungswürdiger Graf!

Molwitz. Aber sagen Sie, wie machten Sie denn ihre Bekanntschaft, wie kamen Sie auf das Allerheiligste des menschlichen Herzens, auf die Liebe zu sprechen? wo sahen Sie sie? wann sprachen Sie den Engel?

Hull. Wann? — Tagtäglich, sage ich Ihnen ja.

Molwitz. Tagtäglich? — (lebhaft) das ist ja nicht möglich! Sie kann ja nur erst gestern hier angekommen seyn; ich nahm, sobald ich ihre Abreise erfuhr, Courierpferde! ich ließ fahren auf Tod und Leben; ich hatte ihre Spur von Station zu Station. Sie kann ja noch keine 24 Stunden hier seyn.

Hull (verblüfft, ohne sich es jedoch von ihm sehr merken lassen zu wollen, dreist). Bitte um Verzeihung. — Schon vor – schon vorgestern traf sie hier ein, und beide Tage sprach ich sie.

Molwitz (dringend). Englischer, liebster Hull, wo finde ich sie — Kommen Sie — ich muß ja gleich hin — wo wohnt sie?

Hull (bei Seite). So haben wir nicht gewettet. So haben wir nicht gewettet. (laut) Die —? ja bester Herr Graf, die ist fort. Heute, ehe der Morgen graute, reiste sie ab.

Molwitz (außer sich). Fort?

Hull. Fort — Sie wollte nach London, nach den Kanarischen Inseln, nach Neu=Granada, nach Nordamerika, Gott weiß, wohin.

Molwitz (heftig). Und das sagen Sie mir erst jetzt? — ich muß ja hin — ich muß ja nach, — Hull, wollen Sie mit?

Hull (achselzuckend). Bester Herr Graf!

Molwitz (rasch). Versteht sich auf meine Kosten.

Hull (sich entschuldigend). Sie wissen, was mich hier bindet. — Meine nahe Heirathsaussicht.

Molwitz. Sie Glücklicher! So muß ich allein reisen! ich will ihr folgen, wie ihr Schatten, und ginge sie bis an das Ende der Welt. Leben Sie wohl, Hull! ich bestelle gleich wieder Courierpferde. Sie sehen mich nie wieder, oder in den Armen des liebenswürdigsten Wesens dieser Erde. (ab)

Vierter Auftritt.

Hull (lacht).

Glückliche Reise, Herr Graf — den habe ich einmal in den April geschickt. — Er mußte fort, weit fort, — das Feld mußte hier rein seyn; das Schicksal spielt mir die niedliche Frau ja selber in die Hände; er will ja ihr Geld nicht. Die fünfmalhunderttausend Thälerchen sollen Freund Hull ganz vortrefflich schmecken. (äfft dem Grafen nach, halb zum Parterre) Sie sehen mich nie wieder oder in den Armen des liebenswürdigsten Wesens dieser Erde! (ab.)

Fünfter Auftritt.

Wetter und Haas

(kommen aus der Thüre heraus, in die vorhin Haas abging. Wetter ist im Begriff zur Mittelthüre hinaus abzugehen, er hat ein Convolut Aktenpapiere in der Hand).

Haas. Na machen Sie dem Herrn Geheimen Justizrath meine Empfehlung, und ich ließe für die vorläufige Nachricht verbindlichst danken, — und (greift in die Tasche, gutmüthig) lieber Wetter, Sie haben in meiner Sache viel Mühe und Gänge gehabt. (will ihm ein Goldstück in die Hand drücken)

Wetter (abwehrend). Danke bestens; das sind ja lauter Dienstsachen; das Wenige, was ich gethan, ist Schuldigkeit; ich würde mich schämen, dafür eine Belohnung [anzunehmen.]

Haas (steckt das Goldstück wieder ein). So neh-

men Sie nicht übel. Es war gut gemeint; die Herren Beamten Eures Schlages verwöhnen unser einen; man stößt heut zu Tage selten auf solche uneigennützige Menschen, als Sie sind — wenn ich Ihnen sonst einmal gefällig seyn kann.

Wetter. Ach Sie könnten wohl.

Haas. Nun?

Wetter. Sie sind Stadtvertreter *), haben eine Stimme im Rathe, und genießen das Vertrauen und die Achtung des ganzen Magistrats.

Haas (macht ein verbindliches Zeichen für die ihm gesagten Artigkeiten, und horcht, wo Wetter hinaus will.)

Wetter. Ich glaube das Meinige gelernt und den Ruf strenger Rechtlichkeit für mich zu haben.

Haas. Das Zeugniß gibt Ihnen jeder, der Sie kennt.

Wetter. Sie wissen (achselzuckend) mein Dienstgehalt — jetzt — die Beamten —

Haas. Weiß — die Großen haben zu viel, die Kleinen zu wenig.

Wetter. Die städtische Syndikusstelle hier! —

Haas (beifällig). Ja — das ist wahr — die ist offen. Hören Sie — hier meine Hand — was ich dafür thun kann — mit tausend Freuden! Der Posten ernährt seinen Mann, — und (lächelnd) auch

---

*) Sollte dieser Titel nicht gebräuchlich seyn, so bitte ich Rathmann, Rathsherr oder dergleichen zu sagen.

dessen Frau! (vertraulich) haben Sie wohl schon so etwas auf dem Rohre?

Wetter (seufzt halb verlegen).

Haas. Hier in der Stadt?

Wetter (halb verschämt). Seit gestern — eigentlich ist es ein Residenzkind.

Haas (stutzt). Gestern? — Residenz? — wo residirt denn hier die kleine Königin Ihres Herzens! —

Wetter (naiv verschämt). Ganz nahe — drüben!

Haas (gespannt). Drüben in der Sonne — was Henker, die junge reiche Dame?

Wetter. Nu reich just nicht; wenn ihre Cousine den Prozeß gewinnt, dessen Urtel heut herauskömmt, so hofft sie wohl von deren Güte [etwas abzubekommen.]

Haas (sehr gespannt). Nu — Sie meinen doch mit dem ersten Buchstaben die Lehmann?

Wetter (außer sich vor Ueberraschung und Freude). Sie kennen sie — Sie kennen mein Jettchen — mein —

Sechster Auftritt.

Vorige. Molwitz.

Molwitz (stutzt, sehr rasch und verdrüßlich zur Mittelthüre herein, zu Haas). Nein, es ist um toll zu werden, mit der Wirthschaft — Ich jage zwanzig Courierpferde halb todt, will weiter, muß weiter, laufe mir hier die Lungensucht an den Hals, und

kann nicht fort — liege hier wie an Ketten — (sinkt ermattet auf einen Stuhl) Limonade — Wein, was Sie wollen.

Wetter (sehr verdrüßlich, daß er gestört worden, heimlich zu Haas). Sie wollten ja von Jettchen! —

Haas (gutmüthig, heimlich). Jetzt nicht, nachher, nachher.

Wetter (drückt seine Hand an das Herz). Vergessen Sie nur den Syndikus nicht. — Herr Haas — geht Alles, wie es soll — bei Ihnen richte ich die Hochzeit aus. (ab)

Siebenter Auftritt.

Vorige ohne Wetter.

Molwitz (springt auf gegen Haas, der unterdessen die Limonade bereitet). Nein, es ist doch jetzt in Deutschland, als ob man unter lauter Spitzbuben lebte, als ob man selber einer wäre! — „Paß — Paß!“ — komme auf die Post, verlange Courierpferde — Ein unausstehlich langsamer Postsecretair — ich an seiner Stelle — in den Hof geflogen, anspannen lassen, in den Wagen geholfen, und nun fahr zu, was die Riemen halten — setzte der sich hin vor ein großes Buch, drückte sich die Brille auf die Nase, tauchte die Feder ein, schrieb ein Wort, spritzte sie aus, und korrigirte sie — mir brannte die Erde unter den Füßen — nahm eine Priese, tauchte wieder ein, fing an zu husten — zu husten — gewiß fünf Minuten, und fragte nun endlich — wohin? —

wußte ich es denn selbst? —Nach London, antwortete ich, nach den kanarischen Inseln, nach Nordamerika. — Er schüttelte bedenklich die alte fünfzigjährige Perücke — Ihr Name? — Graf Molwitz — steht der Mensch auf, nimmt die Brille ab und macht einen Bückling, daß er mit der Nase aufs Buch stößt, und ich will fort, fort — Pferde, aber keine Complimente — Ihren Paß, werthester Herr Graf — Paß, wozu? ich bin Graf Molwitz und will nach London! — „ohne Paß nicht möglich," antwortete der trockne Dintenfisch, und schrieb nun an seinen Karten; ich bat, ich beschwor ihn, ich bot ihm Geld. — Er soll mir heute noch darauf antworten. — Gift und Galle im Herzen, renne ich zum Polizeidirektor, ich war heftig, dringend, der Mann hatte eine Seelenruhe, die mich empörte, den Augenblick, hieß es, soll der Paß expedirt werden, nur kenne ich den Herrn nicht, sobald aber jemand Sie für den Herrn Grafen Molwitz rekognoscirt, ist aller Anstand gehoben; ich nenne Hull. Der ist nicht ansäßig. Ich kenne im ganzen Orte keine Seele, als den Regierungspräsidenten, der ist auf seinem Gute, und kömmt erst heute Nachmittag zur Stadt — (verzweifelt, mehr vor sich) da sitze ich hier — und sie jagt voraus, und ich hole sie vielleicht nie ein, — (schmerzlich) ich sehe sie vielleicht nie — nie wieder! (sinkt wieder auf den Stuhl nieder)

Haas (bringt die Limonade). Aber trinken Sie lieber nicht; (gutmäthig) Sie sind sehr warm — es

könnte Ihnen schaden. (theilnehmend) Sie setzen also Jemand nach?

Molwitz (halb vor sich). Diese Nacht war sie noch hier — ich war mit ihr in ein und denselben Mauern!

Haas. Also eine Verbrecherin?

Molwitz (halb scherzend, halb ernst). Eine schwere.

Haas. Mein Gott!

Molwitz. Eine Raubmörderin.

Haas. Ach ich bitte Sie!

Molwitz. Sie hat mir das Herz aus der Brust gestohlen, sie hat mir die Ruhe des Lebens gemordet.

Haas. Ach, (lächelnd) ich verstehe! — (sinnend) Sie war doch nicht aus der Residenz? —

Molwitz (aufspringend, freudig). Mensch — ja — ja gestern kam sie an, logierte drüben ein —

Haas (errathend). Le — ?

Molwitz. Ja, ja, meine himmlische Lemann. —

Haas (vor sich). Mein armer Vetter! das ist ein schlimmer Nebenbuhler!

Molwitz (ohne darauf zu hören). Lachen Sie mich erst aus, daß — aber wessen das Herz voll ist, dem geht der Mund über. — Sie haben in Ihrer Physiognomie so etwas Rechtliches — Theilnehmendes — der Herr eines solchen Hauses, als das Ihrige ist, soll ja der Freund, der Rathgeber der Reisenden seyn, die er unter seinem Dache aufnimmt. — Mein Herzensmann, helfen Sie mir, daß ich fort

komme — ich muß ihr ja nach, jede Stunde, die ich hier versäume, ist ja unersetzlich verloren! —

Haas. Nu — ist sie denn fort? das habe ich nicht gewußt.

Molwitz. Nu freilich! — Können Sie mir nicht Pferde geben?

Haas. Zum Nachreisen? — Nein, und das hülfe Ihnen ja doch auch nichts! Auf der nächsten Station hätten Sie die nämlichen Umstände, aber — zum Präsidenten auf das Gut hinaus will ich Ihnen meine Pferde geben, dadurch gewinnen Sie wenigstens 2, 3 Stunden Zeit.

Molwitz (klopft ihm auf die Backen). Charmant, prächtig — (will fort) will gleich anspannen lassen — und, Herr! hole ich sie ein, und sie will so wie ich — bei Ihnen ist unsere Hochzeit. (ab)

Haas (sieht ihm nach, lacht). Kuriose Menschen. Hull — (äfft ihn nach) bei Ihnen richte ich die Hochzeit aus, der Graf (äfft ihn nach) bei Ihnen ist unsere Hochzeit — alle dreie wollen heirathen, — alle dreie eine uud dieselbe! das muß ja ein Ausbund von Liebenswürdigkeit seyn — na wer die wegfischt, bin ich doch begierig zu sehen — (kommt in dem Augenblick vor dem Fenster vorbei, stutzt) da, es ist doch eine hübsche Frau die Madame Kohlow — Blitz — ich glaube, sie gr — (verbeugt sich, bricht aber die Verbeugung schnell wieder ab) nein, sie grüßte nicht — dummer Kerl, (mit einem Blick in den Spiegel) ich glaube, Du bist ordentlich roth geworden — (launig

verdrüßlich) die drei Herren mit ihren Hochzeiten — (beide Hände auf das Herz, komisch ängstlich) Ich glaube wahrhaftig, so etwas steckt an. (rasch ab)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Vorzimmer mit mehreren Thüren, gleichfalls nummerirt, doch andern Nummern als im ersten Aufzuge *).

Frau von Lemann und Fanny, beide in eleganten Morgenneglígees. Beide lüften die Shawls und geben durch Pantomime zu verstehen, daß ihnen warm sey.

Frau von Lemann.

Die Umgebungen der Stadt scheinen recht angenehm zu seyn, ich wäre gern weiter gegangen, aber es ward doch schon zu warm! — Hast Du das Selterwasser bestellt? — (wirft sich graciös auf einen Sessel, stützt den Kopf in die Hand und verliert sich im Nachdenken, ohne auf das, was Fanny spricht, zu hören.)

Fanny (bemerkt anfänglich die Zerstreuung der Frau von Lemann nicht). Das Mädchen wird gleich kommen, ich habe ihm auch gesagt, es soll den Schlüssel mitbringen. — Nein, und wenn die Gegend hier noch reizender wäre, mich bringt kein

*) Jenes Vorzimmer war im Planeten, dieses ist in der goldenen Sonne.

Mensch wieder aus dem Hause. Ist das ein Gaffen auf der Straße, und ein Lorgnettiren, und ein Nachlaufen; wahrhaftig als wären wir ein Paar Meerwunder. — Warum haben wir auch keinen Chapeau mitgenommen, zwanzig hätten wir bekommen — (scherzend, selbstgefällig) in unserer angenehmen Gesellschaft wären sie alle mitgereist, nach London, nach Amerika, bis an das Ende der Welt — wahrhaftig das muß anders werden — So allein herum zu reisen — ich habe es ja gleich gesagt — es geht nicht, es geht wahrhaftig nicht! Wie wär' es, wenn — aber sag' mir — was ist Dir —? Doch wohl?

Fr. v. Lemann (will sich ihre Zerstreuung nicht merken lassen). Mir — sehr wohl — es war mir nur ein wenig — (legt unvermerkt die Hand auf das Herz) heiß.

Fanny. Ich wette hundert gegen eins, Du weißt von dem, was ich gesprochen, kein Wort. Was sagte ich, das uns fehlte?

Fr. v. Lemann (verlegen, aber will das sich selbst nicht gestehen, wie aus einem Traume auffahrend). Zucker — Zucker — Du hast auch recht, ohne Zucker schmeckt das Selterwasser nicht.

Fanny (lacht). Nu, aber sag um des Himmelswillen, liebste Lemann —

Fr. v. Lemann (lebhaft bittend). Du sollst mich aber nicht Lemann heißen, hier bin ich Frau von Stahl, das weißt Du, und wenn Du mich noch einmal Lemann nennst, mußt Du wahrhaftig einen

Thaler Strafe in die Armenkasse geben. (bestimmt ohne doch unartig zu seyn) Ich muß darauf halten, sonst geht ja unser ganzer Zweck verloren. Bin ich einmal aus dem Lande, so kannst Du mich heißen wie Du willst.

Fanny (sie fröhlich beschwichtigend). Nu gut, also von nun an bis 100 Meilen über die Grenze, Frau von Stahl. — Aber vom Zucker, Du stählerner Engel, war nicht die Rede. Ich sage Dir — ohne Männerbegleitung geht es nicht, und wenn Du da keine Anordnung triffst, kehre ich heute noch um und fahre zu Hause.

Fr. v. Lemann (hat wieder nur halb gehört, steht auf). Ist schon getroffen; ich habe die niedlichsten Mannskleider mit.

Fanny. I von Kleidern ist die Rede nicht. — (lauter) Mannspersonen. —

Fr. v. Lemann. Die spielen wir selbst. Von heut an erscheinen wir nicht anders als in Männertracht! wir sind dann ungebundener, bestimmter, unabhängiger — (gezwungen) fröhlicher! —

Fanny. Fröhlicher! — Das gebe Gott, daß das mit den Kleidern kömmt! — Was hast Du Dir und mir nicht alles von dieser Reise vorgezaubert! — das sollte eine Reise voll Lust und Freude seyn — und den ganzen Weg hierher [warst Du still und in Dich gekehrt.]

Fr. v. Lemann (entschuldigend). Das Ungewohnte der Lage — das Erwartungsvolle der neuen Begriffe —

Fanny. Und heute den ganzen Spaziergang ewig zerstreut, auf alle meine Fragen keine, oder lauter verkehrte Antworten, und da oben auf der Höhe, wo wir die Aussicht nach der Gegend zu hatten, in der die Residenz liegt — da (zart aber halb komisch) da waren die Frau von Stahl recht weich geworden, da standen ihr die Augen voll klaren Wassers.

Fr. v. Lemann (sanft verweisend). Fanny!

Fanny. Aber ich weiß auch, woher das heute Alles kam.

Fr. v. Lemann (als ahne sie, daß Fanny es wisse, wolle dieser aber einreden, daß sie Unrecht habe). Natürlich der Blick in die ferne Heimath, die Möglichkeit, sie vielleicht nie wieder zu sehen — (durch Fanny's Kopfschütteln und feines Lächeln verlegener) Du sprachst über das Alles so rührend —

Fanny (lächelnd). Ich? kein Wort, keine Sylbe habe ich darüber gesprochen — mein Kind, die Flöte — die Flöte heut Morgen da drüben, (winkt nach dem Fenster zu.)

Fr. v. Lemann (traut sich nicht die Augen aufzuschlagen, verlegen). Was Du nicht Alles wissen willst!

Fanny (gutmüthig spöttelnd). Das waren so sanfte, so schwermüthige Gänge.

Fr. v. Lemann (nicht böse, aber empfindlich und doch lächelnd). Fanny — Du bist recht garstig.

Fanny. Und lauter wohlbekannte Sachen, wie von wohlbekannten Lippen.

Fr. v. Lemann (überrascht, schnell). Hast Du das auch bemerkt?

Fanny (man hört ihr an, daß sie die Frau von Lemann aufzieht, aber doch muß die Gutmüthigkeit des Scherzes immer herausblicken). Die nämlichen Passagen, dasselbe Schmachten der Töne.

Fr. v. Lemann (sich vergessend). Hast Du das auch bemerkt?

Fanny. Ach und dieser Triller, dieses heimliche Decrescendo — dieses Herüberschwimmen der süßen Liebesklage aus der wunden Brust.

Fr. v. Lemann (mit gesteigerter Ueberraschung). Auch das hast Du bemerkt?

Fanny (aus dem schwärmerischen Ton auf einmal in ihren lustigen, gewöhnlichen fallend, trocken und kurz). Was soll ich denn bemerkt haben?

Fr. v. Lemann. Ach geh — Du bist abscheulich unausstehlich.

Fanny (herzlich). Und Du meine himmlische Elise unaussprechlich liebenswürdig — (traulich komisch) aber (heimlich) laß Dich trepaniren.

Fr. v. Lemann (sie verweisend, und doch sich verrathend, daß sie sich gern necken lasse). Fanny!

Fanny. Ganz richtig ist es bei Dir wahrhaftig nicht hier (zeigt auf den Kopf).

Fr. v. Lemann (weich). Ich bin nie verständiger, nie vernünftiger gewesen, als jetzt. Ich mußte so handeln, wenn ich Gewißheit haben wollte, ob das einfältige Geld oder ich —

Fanny. Aber wenn Du das ärmste Bauer-

mädchen auf Deinen Gütern wärst, Du bist so hübsch, so niedlich, so liebreizend — daß — ich habe es schon hundertmal gesagt, wär' ich ein Mann — Elise —

Fr. v. Lemann (komisch verdrüßlich). Ach Du bist nicht gescheid.

Fanny (im Scherz drohend). Höre, wenn ich nachher einen Backenbart angemacht habe, dann laß ich so etwas nicht auf mir sitzen! (bramarbasirend) Herr Bruder auf Ehre!

Fr. v. Lemann. Daß man mit Dir wilden Unband doch auch kein vernünftiges Wort sprechen kann!

Fanny. O ich kann gleich ernsthaft seyn, das heißt in Deinem Sinne — (als sänne sie auf etwas Ernsthaftes, leicht hingeworfen) — ich dürfte Dir nur die Ueberzeugung geben, es sey wirklich Molwitz der da drüben. (macht die Pantomime eines Flötenspielers und pfeift, wenn sie dies bei Damen wohl auch zuweilen übliche Talent besitzt, einen kurzen Läufer)

Fr. v. Lemann (will's nicht glauben, möchte es aber doch gern). Ah Possen —

Fanny. Nu — so gut wir Nacht und Tag hergejagt sind, als wollten wir die Sonne einholen, wäre es ja nicht unmöglich, daß er uns auch ein bischen nachgeflogen wäre.

Fr. v. Lemann (halb vor sich). Nicht glaublich!

Fanny (scherzend). Ich muß Dir nur sagen — hat mich mein Auge nicht ganz getäuscht — die

Verhänge waren zwar dicht zugezogen, aber ich glaube, ich wette, er war es.

Fr. v. Lemann (gespannt). Fanny!

Fanny (thut als sey sie ihrer Sache ganz sicher). Er war es — nu, und wenn er es war?

Fr. v. Lemann (gepreßt mit niedergeschlagenen Augen). Dann wäre ja immer noch die Frage, ob er nicht blos des dummen Geldes —

Fanny. Höre, Du bist unerträglich! — Stahl — ja kalter, harter, stählerner Stahl bist Du.

Fr. v. Lemann (bittend). Fanny!

Fanny. Aergert Dich dein Fuß, so wirf ihn von Dir, sagt die Schrift; liebe Seele, ärgert Dich dein Geld, (läuft an das Fenster und öffnet es) wirf es von Dir — wirf, ich stehe unten, fange es auf, und will damit leben, wie (in dem Augenblick ist das Dienstmädchen des Hauses zur Mittelthüre hereingekommen, mit Gläsern und einer Selterflasche, geht nach der Thür von Frau von Lemann und schließt sie auf, Fanny spottet der Frau von Lemann die Worte nach, die diese vorhin sprach und nimmt sie fröhlich lachend beim Arm im Abgehen) Zucker — Zucker — ohne Zucker schmeckt das Selterwasser nicht, ohne Liebe lebt sich's nicht, und ohne Männer reist sich's miserabel. (ab)

Zweiter Auftritt.

Madame Lehmann, Jettchen, nachher Hull.

Mad. Lehmann (im eleganten Oberrock, aber etwas phantastisch gekleidet, tritt aus der mit Nro. 3 bezeichneten Thür, und ist im Begriffe auszugehen, spricht in

die halb offene Thür zurück). Räume unterdessen ein wenig auf, Jettchen.

Jettchen (ungesehen). Bin schon dabei, Cousinchen.

Mad. Lehmann (eilig im Abgehn, zeigt in die halb offene Thüre) und packe die weiße Schminke weg und (verweisend, leiser) den Lockenkamm, wenn Jemand käme! — Adjeu! fragt man nach mir, ich bin beim Geheimen Justizrath und komme bald wieder, (zieht die Thüre hinter sich zu und schreitet mit selbstgefälliger Behaglichkeit der Mittelthüre zu; wendet, als hätte sie etwas vergessen, mitten auf der Bühne um, öffnet wieder die Thüre Nro. 3 und ruft hinein) vergiß auch den Mops nicht, mach Alles hübsch leise, daß Du das arme Thier nicht aufweckest, er ist von der Reise sehr angegriffen und bedarf der Ruhe, und hat er ausgeschlafen, so gib ihm den Rest der Milchsemmel. Die Chatoulle schieb unter das Sopha, (zieht hinter sich die Thür zu und will abgehen)

Hull (der englisch karrikirt, aber eleganter als vorhin gekleidet, zur Mittelthüre so eingetreten ist, daß er ihre Worte: „die Chatoulle schieb unter das Sopha" hat hören können, von ihr noch ungesehen, halb laut vor sich). Das ist sie! (in diesem Augenblicke wendet sich Mad. Lehmann ihm mit dem Gesichte zu, ist im Begriff abzugehen, und erwiedert seine Verbeugung im Vorbeigehen mit einer Verneigung).

Hull (als ob er vor sich spräche, redet aber absichtlich so laut, daß sie es, noch ehe sie an die Thüre kommt, hören muß, nachdem er mit dem Blick an sämmtlichen Thür-

nummern geschweift) — Ich weiß nicht, in einem der Zimmer muß doch die Frau von Lemann —

Mad. Lehmann (da sie ihren Namen hört, wendet sie sich um, etwas befangen, doch kokett). Suchen Sie mich?

Hull (sich überrascht verbeugend). Ach meine Gnädige — habe ich das Glück — Sie selbst —

Mad. Lehmann (vor sich). Gewiß ein Engländer; (herablassend) ich bin nicht von Adel, ich heiße schlechtweg Madame Lehmann *).

Hull (vor sich). Aha — auch den Adel abgelegt — (verlegen, aber zwingt sich dreist zu seyn, doch mit sehr vieler Dezenz, verbeugt sich) Ich wollte nur (vor sich) ich will sterben, wenn ich recht weiß, was ich will.

Mad. Lehmann. Ich weiß nicht, mit wem ich die Ehre habe —

Hull (verlegen aber rasch einfallend). Ganz auf meiner Seite, ich bin der Baron Hull.

Mad. Lehmann (sich verneigend). Hull — (als besänne sie sich) — Hull, Hull!

Hull (rasch einfallend, damit sie nicht etwa auch vom Hofschneider anfange). Das eigentliche uralte Stammgut meiner Familie soll die Stadt Hull

---

*) Für eine sinnige Schauspielerin bedarf es der Bemerkung nicht, daß sie die kleinen Etourderien ihrer Rolle gar nicht betone; je ungesuchter sie ihren Lippen entfliegen, desto natürlicher und komischer werden sie klingen.

in der Grafschaft York seyn, ich weiß nicht, ob sie Ihnen bekannt —

Mad. Lehmann (mit einem Knix). Nein, ich habe nicht die Ehre.

Hull (gewinnt jetzt Oberwasser, wird freier, die Sprache ihm geläufiger, dickthuig). 235 Meilen von London, 5000 Häuser, 30,000 Einwohner, zwei Kirchen, ein Fort, Theater, Börse, Terpentin-, Seife-, Spermacöti-, Wachslichter-, Bleizucker-, Segeltuch-, Zuckerfabriken, Thranbrennerei, Taudreherei, 58 Schiffe auf dem grönländischen Wallfischfang.

Mad. Lehmann (hat auf das alles nicht gehört). Jetzt besinne ich mich, bei uns ist ein Hofschneider Hull — mit dem haben der Baron eine rechte Familienähnlichkeit — frappant.

Hull (unangenehm überrascht, sammelt sich mit Gewalt). — O Gott, welche Seligkeit wäre es für mich, dieses neidenswerthen Hofschneiders nächster Blutsverwandter zu seyn; ich ließe mir dann nicht nehmen, die Prachtarbeiten seiner Meisternadel Ihnen jedesmal selbst zu Füßen zu legen.

Mad. Lehmann. Nein, Herr Baron, damit wäre es nichts — der gute Herr Hull prellt unchristlich. Eine Frau in meiner Lage näht sich ihre paar Fähnchen selber.

Hull (vor sich). Spielt ihre Rolle gut — eine halbe Million, und näht ihre Fähnchen sich selber! (laut) Diese Wirthlichkeit, meine gnädigste (sich ver-

bessernd) Madame — sie ist ein Juwel mehr in der Krone Ihrer Liebenswürdigkeiten.

Mad. Lehmann. Oh — Sie scherzen! — aber (als müsse sie nun aufbrechen, um zum Geheimen Justizrath zu gehen, und wolle doch wissen, was Hull eigentlich von ihr gewollt hat) Sie — verlangten vorhin mich zu sprechen?

Hull (verlegen, doch bemüht, sich das nicht merken zu lassen). Ich — ja eigentlich — nur möchte ich diese zarte Seite Ihres schönen Herzens nicht gern berühren, und doch ist meine Anhänglichkeit an Ihren seligen Herrn Gemahl — (mit verstellter Theilnahme) von seinen letzten Stunden hätte ich gern das Nähere gehört.

Mad. Lehmann. Kannten Sie denn meinen Mann?

Hull. Ob ich ihn gekannt habe? noch als Junggesellen.

Mad. Lehmann. Nicht möglich; bei Ihren Lebzeiten ist er nie Junggeselle gewesen.

Hull (frappirt). Nie Junggeselle? — wie soll ich das verstehen?

Mad. Lehmann. Er war 50 Jahre verheirathet, und trat im zwei und zwanzigsten in den Stand der Ehe.

Hull. Also 72 ist der Mann alt geworden! das hätte man ihm nicht angesehen!

Mad. Lehmann. O doch — er war in der letzten Zeit sehr gebrechlich, sehr pümplich.

Hull. Haben Sie Familie?

Mad. Lehmann (beleidigt). Wo denken Sie hin! Ich war seine sechste Frau, oder vielmehr seine Krankenwärterin. (seufzend) Ich habe die Ehen kennen gelernt.

Hull (horchend). Nu, doch nicht so, daß Sie die Anknüpfung eines zweiten Bündnisses auf ewig verschworen.

Mad. Lehmann (mit Pathos). Auf ewig und noch länger! (bitter) In den Romanen — ich habe deren viel gelesen, denn sie waren meine einzige Erbauung — da lebt noch die Liebe; in der wirklichen Welt gilt nur das Geld.

Hull (vor sich). Aha, nu kömmt sie auf ihr Kapitel. (laut) Madame, Sie urtheilen doch wohl ein wenig zu streng!

Mad. Lehmann. Glauben Sie, ich habe die Mannspersonen studirt — es kann (mit beifälligem Blick auf Hull) Ausnahmen geben, aber viel taugen sie nicht; ihre erste Frage — wenn sie ein Mädchen sehen, ist, hat sie Geld? ihre letzte — hat sie Geld?

Hull (zart). Und meinen Sie denn, daß nicht Einer Sie lieben könne, um Ihrer Reize, Ihrer Tugenden willen?

Mad. Lehmann (schwärmerisch. Halb bei Seite). Einer! ja Einer liebte mich vielleicht — Er sandte mir täglich ein kleines Gedicht — ach, und seine Flöte!

Hull (bei Seite). Teufel — am Ende Molwitz!

(laut, mit schmerzlichem Neide). O, dieser Glückliche! — (heftig, als wolle er ihn aufsuchen). Wo ist er?

Mad. Lehmann (weich). Ja, wenn ich das wüßte! Ich habe ihn nie gesehen! Nie gekannt — blos mein Mädchen erzählte mir immer von ihm. — Eines Abends beging er die kriminalische Unbesonnenheit, sich unserm Kammerfenster zu nahen; er tritt auf einen Haufen alter Bohnenstangen, diese brechen; mein Mann erwacht von dem rasenden Prasseln der mürben Stangen, und schreit: „Wer da!" Der unbekannte Flötenspieler entflieht, und ist seitdem — verschwunden.

Hull (als baue er auf diese Eröffnung seinen Plan). O — Madame, dieses selige Ungefähr, Sie endlich hier zu finden nach so tausendfältigen Bemühungen, endlich Ihnen hier gegenüber zu stehen! —

Mad. Lehmann (angenehm überrascht). Sie! — Haben Sie mich denn früher schon geseh'n?

Hull (mit zartem Anstande). O, Madame, ein ganzes Jahr habe ich Sie an der Seite Ihres Mannes in der Residenz umschwebt!

Mad. Lehmann. Ich lebe ja erst seit ich Wittwe bin, in der Residenz; früher ja auf unserm Gütchen.

Hull (bei Seite). Gütchen! gewiß eine halbe Grafschaft (laut, etwas verblüfft, aber bemüht, das zu verbergen). Und wenn die Königin meines Herzens in einer Strohhütte gewohnt hätte, ich würde das immer eine Residenz nennen. — Noch denke ich

mit Schrecken an die Geschichte mit den verwünschten Bohnenstangen.

Mad. Lehmann (zweifelnd) Das wären — Sie gewesen?

Hull. O jene Sommernacht, ich werde sie nie vergessen.

Mad. Lehmann (an ihm irre werdend). Es war ja im Winter!

Hull (feurig). Madame! und hätte ich auf einer Eisscholle an der Küste von Spitzbergen gesessen; Ihnen so nahe, grassirten hier (auf sein Herz zeigend) continuirlich die Hundstage!

Mad. Lehmann (angenehm überrascht, aber mädchenhaft). Das wären Sie gewesen, der damals auf der Flöte immer so wundervoll manövrirte?

Hull (selbstgefällig, aber doch immer so, daß man ihm anhört, als wollte er ihr weis machen, daß er die Flöte geblasen). Haben Sie heute da drüben im Planeten keine Flöte gehört?

Mad. Lehmann. O wohl! Aber (schwärmerisch) das waren nicht die Töne von damals. (weich in der seligen Erinnerung) Jener fing allemal an: „Was ich bei Tag mit der Leier verdient ꝛc.“ *)

Hull (schmachtend). Damals, ja, da war ich in Ihrer Nähe! Da sprach mein Instrument den Frohsinn, den Leier-Wind meiner Seligkeit aus. —

*) Sollte dieses Liedchen im dortigen Publikum nicht bekannt seyn, kann ein anderes dort sehr bekanntes Lied genannt werden.

Aber jetzt — ich wähnte mich fern von Ihnen — das Unglück, Sie nicht sehen zu können, von Ihnen getrennt zu seyn, beugte mich tief nieder. — Erklären Sie sich nun die Wehmuth, die heute Morgen meine Lippen in das Instrument hauchten?

Mad. Lehmann (geschmeichelt). Und die Verse — die hätten Sie alle so schön fabricirt?

Hull (verlegen aber dreist im Lügen, macht, während er das Folgende sagt, in Gedanken das Gedicht, das er nachher niederschreibt, was man an den kurzen Pausen bemerken kann, die er in der Rede macht). Mein letztes Gedicht blieb ich Ihnen schuldig. — Ich war den ganzen Tag gelaufen, Sie nur einmal sehen zu können; — bis zum Tode müde, gerathe ich in die verdammten Bohnenstangen — o — dieses Geprassel, das die morschen Dinger machten, noch tönt es in meinen Ohren wieder — das Alles kam in dem Gedicht vor — (nimmt Papier und Bleifeder aus der Brieftasche, sinnt). Warten Sie, vielleicht besinne ich mich noch, wie es lautete. (setzt sich an ein Tischchen, sinnt zuweilen, zählt die Sylben an den Fingern ab — und schreibt)

Mad. Lehmann (vor sich). Wie sonderbar! wie diskret doch manchmal das Schicksal ist! — Muß ich den Dichter mit seiner Flöte hier finden, hier kennen lernen, — er ist gar nicht uneben, (wohlgefällig) entsetzlich ästhetisch — und Baron!

Hull (steht auf, und überreicht ihr das Blatt; mit Bedeutung). Ich hatte mir es damals in das Herz geschrieben, und darum ist mir auch kein Wort entfallen.

Mad. Lehmann (lies't mit zarter Empfindung, aber nicht outrirt).

Wenn bei des Abends kühlem Scheine
Die Stimme der Erinn'rung spricht,
So seufzen meine müden Beine,
Ein prasselndes Vergißmeinnicht!

(gerührt) Das ist göttlich!

Hull (feurig). So fühlte ich damals — so fühle ich jetzt. — O Madame, und Sie können mich Jahre lang schmachten — mich vergeblich verschmachten sehen? — Sie könnten bei meiner süßen Verzweiflung ungerührt bleiben?

Mad. Lehmann (zärtlich — verlegen). Ich bin gerührt.

Hull. O so sprechen Sie es aus, das Wort der Weihe! — Sie sehen hier einen Mann vor sich, der sein ganzes Lebensglück nur in Ihrem Besitz findet. — Was ist Gold, was sind alle Schätze Peru's gegen diese Hand!

Mad. Lehmann (mädchenhaft, verschämt, mit einem komischen, aber nicht outrirten Knix). Herr Baron, Sie setzen mich in eine eklatante Verlegenheit! Mein geringes Vermögen —

Hull (einfallend). Ich weiß, ich weiß — o wären Sie ganz mittellos, aller irdischen Güter ganz entblößt, dann sollten Sie erst den Grad meiner grenzenlosen Leidenschaft erkennen lernen. — An Ihrer Seite biete ich jedem Mangel Trotz. — Lassen Sie mir diese liebe Hand! — Sagen Sie Ja, und die Erde soll mein Himmel seyn.

Mad. Lehmann (in gezierter holder Verneigung). Sie haben mich merveilleuse überrascht. (schmachtend) Sie haben mein Herz ganz convulsivisch getroffen.

Hull. Schlagen Sie ein — englische, göttliche Frau, sey mein!

Mad. Lehmann (sinkt in seine Arme). Mein Baron, mein Hull!

Dritter Auftritt.

Vorige. Madame Kohlow.

Mad. Kohlow (tritt, als verfolge sie Jemand, hastig herein, sieht halb zur Thüre hinaus, als wolle sie seh'n, ob der Verfolger nachkomme, und scheint von der Gruppe, die sie hier findet, überrascht zu seyn).

Hull (ohne deren Aengstlichkeit zu bemerken). Madame Kohlow — (auf Madame Lehmann weisend) meine Braut — so eben habe ich Glücklicher das Jaw — aber — was fehlt Ihnen denn? — Sie sind ja ganz außer sich!

Mad. Kohlow (hat bei der Brautvorstellung eine kleine Gratulations-Verbeugung gemacht, noch halb athemlos). Ach, es war unten ein Mensch — ein Herr! der —

Hull. Nun?

Mad. Kohlow. Ich glaube, es ist hier — (zeigt auf die Stirne) nicht ganz richtig mit ihm!

Mad. Lehmann. Nu, was wollte er denn?

Mad. Kohlow. Er hat (zur Lehmann) nach Ihnen gefragt, und das mit einer Hast, mit einer

Wildheit — um seiner los zu werden, hat Jeremias gesagt, Sie wären schon abgereis't.

Hull (der zu errathen scheint, wer es gewesen). Das hat er gut gemacht!

Mad. Lehmann. Nach mir? — Mein Gott, ich bin ja hier ganz fremd! Wer könnte denn — das — [seyn?]

Mad. Kohlow. Ich habe ihn selbst nicht gesehen, aber der Hausknecht sagt, es sey ein hübscher junger Mensch gewesen; er meint, es wäre der Graf Molwitz — der gestern aus der Residenz angekommen ist, und diese Nacht drüben im Planeten logirt hat.

Mad. Lehmann (theilnehmend). Graf Molwitz — Graf —

Hull (einfallend). Ach der? — ist der hier? ja der ist ganz verrückt, der ist total toll! Er hat die fixe Idee, daß die Dame seines Herzens geflüchtet, nun reis't er ihr nach. Er hat früher schon zweimal an Ketten gelegt werden müssen.

Mad. Kohlow. Mein Gott — und so ein hübscher junger Mensch!

Mad. Lehmann (theilnehmend). Und der Herr Graf fragte nach mir?

Hull (stutzt als er dies hört, und lügt desto dreister). O, er ist auf alle Frauenspersonen erschrecklich arg; die er habhaft werden kann, beißt er.

Mad. Lehmann. Und solche Leute läßt man frei herum gehen?

Hull (achselzuckend). Schlechte Polizei —

Mad. Lehmann. Aber von allem dem habe ich ja in der Residenz kein Wort gehört!

Hull. Er ist Graf! Bei Leuten unsers Standes vertuscht man so etwas gern, und dann hat er auch zuweilen wohl seine vernünftigen Perioden. — Aber jetzt — gerade in der jetzigen Jahreszeit ist es mit ihm allemal am Schlimmsten.

Mad. Lehmann. Gott, liebster Baron, ich fürchte mich so, begleiten Sie mich zum Wagen.

Hull (bietet ihr den Arm, zu Madame Kohlow). Und sollte er wieder kommen, bleiben Sie dabei, Madame Lehmann ist abgereis't, nach London, nach Nordamerika! und von mir sagen Sie ihm nichts. Wir waren sonst Bekannte — Freunde! und (mit verstellter Theilnahme) ihn in seinem jetzigen Zustande zu sehen, würde mir durch die Seele gehen.

(Beide ab.)

Mad. Lehmann (prallt, als Hull die Thüre öffnet, mit lautem Angstgeschrei zurück, und will sich hinter Madame Kohlow verstecken). Der Graf, der verrückte Graf! (Die Thüre bleibt offen, man sieht durch diese auf den Flur, und erblickt den Hausknecht, eine Karrikatur von Dummheit, der auf den Schrei der Madame Lehmann näher kommt, in die offen gebliebene Thüre tritt, beide Hände auf die Kniee schlägt, und sich in seiner Manier todt lachen will, daß man vor ihm so hat erschrecken können.)

Mad. Kohlow (lachend). Mein Gott, das ist ja Jeremias, unser Hausknecht! (dieser geht ab, macht die Thüre hinter sich zu.)

Mad. Lehmann. Ich zittere noch an Hän=

den und Füßen — ich habe ein zu überdelikates Nervensystem.

Hull (bietet ihr den Arm wieder). Angebetete, lassen Sie uns nur machen, daß wir fortkommen; am Ende überrascht uns Sr. wahnwitzige Hochgräfliche Gnaden in höchst eigener Person selbst.

Mad. Lehmann (im Abeilen). Ich hätte den lebendigen Tod vor Schreck. (Alle ab).

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer wie im vorigen Aufzuge.

Frau von Lemann und Fanny treten Beide in eleganten Mannskleidern mit Hut und Stock aus ihrem Zimmer, Beide haben sich durch Backenbärte verstellt. Sie sind im Ausgehen begriffen.

Fanny. Nun sollst Du einmal sehen, nun geht es viel besser. Mich soll kein Mensch erkennen. Ich habe mit dem Stocke ordentlich Courage bekommen.

Fr. v. Lemann. Ich nicht! Mir ist entsetzlich angst — es ist mir Alles, wie zu eng!

Fanny. Ja Kind, Du mußt ganz andere Schritte machen — breit, als wolltest Du die Erde eintreten — plump — roh — brüske — impertinent. — Denk nur immer an unsere Elegants in der Residenz!

Fr. v. Lemann. Nein, ich ziehe mich wieder aus.

Fanny. I warum nicht gar! — Sieh — (thut so, als spiele sie die Rolle eines jungen Pflastertreters in einem Kaffeehause) aber die Stimme müssen wir auch noch ändern, Du piepst auch noch viel zu sehr — also auf dem Kaffeehause (setzt sich eine Brille auf, wirft sich nachläßig auf einen Stuhl, spricht möglichst tief) Marqueur! — Garçon! Wo bleibt denn der Schlingel!

Fr. v. Lemann (erschrocken). Es kommt Jemand!

Fanny (springt auf, horcht). — I — kein Mensch — und höre, den Mädchen müssen wir die Cour schneiden, nach Noten — Herr Bruder, bin ich nicht ein netter Mensch? — Was sollen die armen Dinger sich in uns verlieben — aber wir lassen sie verschmachten — Alle —

Zweiter Auftritt.

Vorige. Madame Lehmann.

Mad. Lehmann (kömmt aus der Mittelthüre herein, will nach ihrem Zimmer und erwiedert die Verbeugung der beiden jungen Herren sehr freundlich).

Fanny (macht der Frau von Lemann durch Pantomime verständlich, daß sie gleich ihr Probestück von dem eben erwähnten Courschneiden machen wolle, zu Madame Lehmann). Suchen Sie, mein schönes Kind, hier vielleicht Jemand?

Mad. Lehmann (von dem Worte schönes Kind

geschmeichelt und doch verlegen). Bitte gütigst um Verzeihung, ich logire hier.

Fanny. O wie glücklich — in einer solchen reizenden Nachbarschaft (zu Fr. v. Lemann, heimlich) Rede doch auch.

Mad. Lehmann. Sie flattiren — auch ich weiß die Ehre zu schätzen, — (über ihren Einfall selbstgefällig lächelnd) der kleine Catechismus sagt ja schon: „gute Nachbarn und desgleichen."

Fanny (schelmisch drohend). Aber er sagt auch: Du sollst nicht stehlen, und ich weiß nicht, ich weiß nicht, es ist mir, als müßte man sich, (die Hände auf sein Herz legend) wenn man das Seinige behalten wolle, vor Ihnen sehr in Acht nehmen.

Mad. Lehmann (ihn verstehend mit schalkhaftem Lächeln und einer kleinen Verbeugung): O — Sie sind sehr elegant. (sie will eigentlich galant sagen)

Fanny (zu Fr. v. Lemann heimlich): So rede doch — nur Courage!

Fr. v. Lemann (sehr befangen, zwingt sich aber möglichst). Gefällt es Ihnen hier — sind Sie mit dem Wetter zufrieden?

Mad. Lehmann. Wissen Sie davon? Ja — und nein, wie Sie es nehmen wollen! Im Ganzen hätte ich nichts dawider — das Mädchen, die Jette, ist ein gutes Kind, aber wie man sie so lieben kann, geht mir über meinen Hellespont.

Fanny (zu Frau v. Lemann). (Beide haben während der Rede der Mad. Lehmann sich durch Pantomime zu verstehen gegeben, daß diese in Räthseln spreche, heim-

lich). Ich glaube, die ist (macht das Zeichen, als ob es im Kopfe der Madame Lehmann nicht ganz richtig sey.)

Mad. Lehmann. Hübsch ist sie und geschickt wohl auch, aber sie hat doch auch keinen rothen Pfennig im ganzen Vermögen, und doch liebt sie der Mensch, der Wetter, als könnte sie in die Geldsäcke bis an den Ellenbogen greifen.

Fr. v. Lemann (die sich mit Fanny unterdessen verständigt, daß sie nun wissen, was Madame Lehmann vorhin habe sagen wollen; mit tiefer Empfindung). Das glückliche Mädchen!

Mad. Lehmann. Das sagen Sie nicht! — Er hat nichts — sie hat nichts —

Fr. v. Lemann (ihr in das Wort fallend). Die seligen Menschen — Sehen Sie — das — ist Liebe.

Mad. Lehmann (als ob sie die Ansicht nicht theile). Ich weiß wohl auch, was Liebe ist, aber —

Fanny. O, Sie englisches Kind, wenn Sie die Liebe kennen, wenn Sie dies Göttergefühl kennen, — so müssen Sie den rasenden Sturm bemerken, der mein Herz bewegt, seit ich mich in der Gluth Ihres Liebreizes sonne! —

Mad. Lehmann (verschämt mit einer kleinen Verbeugung). O, mein Herr, diese deklamatorischen Hypothesen. (für sich) Er ist ganz allerliebst!

Fr. v. Lemann (die mit sich beschäftigt, auf das Gespräch nicht gehört hat). Wenn nun der Wetter —

Mad. Lehmann (verbessernd). Herr Secretair Wetter —

Fr. v. Lemann. Wenn es nun gemacht würde, daß der Herr Secretair Wetter ein anderes Mädchen kennen lernte, das sehr reich wäre, glauben Sie, daß er von Ihrem Jettchen —

Mad. Lehmann. Gott bewahre, — der läßt von der Jette nicht! Das hängt wie Klette an Klette.

Fr. v. Lemann (glücklich erfreut). Gibt es denn noch solche Menschen in der Welt!

Fanny. Millionen — ich selbst — (zu Madame Lehmann) und wäre bei Verleihung der zeitlichen Güter der Himmel gegen Sie so gütig gewesen, als er Sie, hinsichtlich der äußern Liebenswürdigkeiten, verschwenderisch bedacht hat, ich würde unbedenklich zu Ihren Füßen meine Grafenkrone niederleg — [niederlegen ꝛc.]

Mad. Lehmann. Also Graf? — Ach Herr Graf, (zart) es ist, als setzten Sie einen Pfropfenzieher auf mein Herz.

Fanny (verstellt, leidenschaftlich). Ja, ich will es entstöpseln dieses schöne Herz, ich will das Lechzen meiner glühenden Liebe tränken mit dem Honigseim Ihrer —

Mad. Lehmann (überwunden — zärtlich). O halten Sie ein, Herr Graf — (in holder Verwirrung) Ihre ästhetischen Zumuthungen — Sie sind wohl ein wenig rasch — Ich weiß noch nicht einmal, mit wem ich — die Ehre habe —

Fanny. Ich — (verlegen, will sich das aber nicht

merken lassen — als nenne sie den ersten besten Namen, der ihr beifalle) Graf Molwitz.

Mad. Lehmann (prallt mit einem lauten Schreckschrei zurück). — Graf Molwitz? — Der verrückte Graf Molwitz? (nach ihrer Thüre zueilend, halb vor sich) Ewig Schade, daß der hübsche junge Mensch toll ist! (ab)

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Madame Lehmann.

Fr. v. Lemann (die während des Gesprächs zwischen Fanny und Madame Lehmann, bald Verwunderung über Fanny's Muthwillen geäußert, bald über Madame Lehmann gelacht hat). Aber Fanny — wie kannst Du so entsetzlich leichtsinnig seyn — und warum nanntest Du gerade diesen Namen — und — (ängstlich) sagte sie nicht —

Fanny. Er wäre toll! Nicht wahr, das wäre herrlich! Wenn er den Verstand verloren, wenn er um Deinetwillen wahnsinnig geworden wäre — dann, ja dann wärst Du von der Aechtheit seiner Liebe überzeugt.

Fr. v. Lemann. Beste Herzens-Fanny, wie kannst Du über so etwas scherzen! — Denk' Dir um Gotteswillen das Unglück! —

Fanny (ironisch fröhlich). Ein köstliches Unglück; (bitter scherzend) dann ist ja unser Zweck erreicht! (ernst) Der Mensch hat gethan, was ein Liebender in der Welt nur vermag, um die Reinheit seiner

Absichten zu verlautbaren, er hat sich in dem Streben, die Lauterkeit seiner Gefühle zu beweisen, fast erschöpft. Je mehr er sich näherte, desto mehr entfernten wir uns; je mehr er schmachtete, desto mehr studirten wir darauf, ihm die raffinirteste Kälte entgegen zu setzen. Seine innige, seine herzliche, seine beispiellose Liebe war nichts als Spekulation auf unser Geld. — Glaubst Du denn, daß ein solches ewiges Verkennen, daß ein so grausames Spiel, einen so zartfühlenden Mann nicht am Ende um den Verstand bringen kann?

Fr. v. Lemann. Hör' auf, Fanny — ich kann ja nicht dafür! —

Fanny. Du — nein, Du nicht! Du hast ihn nur um alle seine Hoffnungen betrogen, ihm nie, wie er es doch wahrscheinlich verdiente, offen und ehrlich begegnet, ihm das Herz unter den Marterschrauben Deiner peinigenden Zweifel grausam zerfoltert, weiter nichts.

Fr. v. Lemann (schmerzlich). Du mißhandelst mich — wie hatte ich denn anders seyn können, was sollte ich denn thun? —

Fanny. Was Dir Dein Herz gebot — wahr, wahr gegen ihn seyn, und das Wort der Liebe, das in Deiner Brust und aus jeder Deiner Handlungen spricht, über die Lippen bringen.

Fr. v. Lemann (von der Angst gepreßt, mehr an sein Unglück, als an sich denkend — halb weinend). Nun ja, ich liebe ihn ja!

Fanny (sehr ernst). Endlich preßt ihr die Angst das Geständniß ab! — Sieh — dahin — bis zum Wahnwitz haben ihn Deine Zweifel gebracht.

Fr. v. Lemann (vor Liebe und Unruhe fast vergehend, schmerzlich). Gott — ich zweifle ja nicht mehr!

Fanny (wieder in ihren vorigen lustigen Ton zurückfallend). Nu — Sey nur ruhig — Unser Freund Molwitz ist das nicht, von dem die sprach! — Der war am Abend unserer Abreise noch ganz vernünftig. — Wer weiß, welchen die meinte, es gibt der Molwitzen mehrere im Lande, einer deren kann wohl einmal ein Bischen verrückt seyn! Habe ich doch endlich Dein Bekenntniß — habe ich doch endlich Dein Herz gehört. (macht es ihr nach) „Nun ja, ich liebe ihn ja — Gott — ich zweifle ja nicht mehr."

Fr. v. Lemann (böse, daß sie sich verrathen). Fanny, Du bist unausstehlich — unerträglich —

Fanny (gutmüthig fröhlich). Und Du nie schöner gewesen, als in diesem Augenblick!

Vierter Auftritt.

Vorige. Jettchen.

Jettchen (eine Platte in der Hand, kommt aus der Mittelthüre, und will in das Zimmer der Madame Lehmann).

Fanny. Sieh mal, was für ein niedliches Kind! (zu Jettchen) Sagen Sie, wer ist denn die charmante junge Dame hier in dem Zimmer?

Jettchen. Das ist meine Cousine.

Fanny. Ach — da sind Sie wohl das wunderhübsche Jettchen? Die Braut vom Herrn Secretair Wetter?

Jettchen (ganz überrascht, setzt die Platte auf die Erde). Woher wissen Sie? Kennen Sie denn?

Fanny. Ich weiß Alles — Wetter ist mein vertrautester Jugendfreund! — Ihre ganze Liebesgeschichte vom ersten Anfange an, Alles hat er mir erzählt — der ist in Sie verliebt, so etwas habe ich in meinem Leben nicht gesehen! Aber freilich, wer eine solche Wahl getroffen.

Jettchen (zweifelnd). Sein Jugendfreund? Ihnen Alles erzählt?

Fanny (diese Zweifelfragen absichtlich überhörend, noch zuversichtlicher lügend). Einen Fehler hat er, der mir oft recht viel Kummer macht. Es ist ihm nicht möglich zu glauben, daß Sie ihn in dem Grade lieben, als er Sie.

Jettchen (sanft). Ach, und da thut er mir so Unrecht.

Fanny. Ich weiß, ich weiß — ich habe ja alle Ihre Briefe gelesen.

Jettchen. Alle? (wieder etwas zweifelnd) Ich habe ihm ja nur zwei geschrieben.

Fanny (etwas verblüfft). Nu ja, alle zwei — alle zwei beide wollte ich sagen. (wieder dreister) Wetter, habe ich gesagt, und an des Mädchens Liebe kannst Du zweifeln? Spricht nicht aus jeder Zeile die süßeste, die herzinnigste Liebe? Ja, Freund, ruft er dann aus,

und ringt die Hände, wie soll ich den kühnen Glauben fest halten, daß mich dies Engelsmädchen liebe — was kann ich ihr denn bieten? — Du kennst meine beschränkte Lage!

Jettchen (treuherzig) Ja, sehen Sie — diese ewigen Zweifel! wie oft habe ich ihn flehentlich gebeten.

Fanny (Vetter entschuldigend). Freilich, wenn er seine beschränkte Lage bedenkt —

Jettchen (weich). Ach, Geld ist ja nicht Liebe!

Fanny (zupft heimlich Frau v. Lemann, als wollte sie dieselbe auf das, was Jettchen sagt, aufmerksam machen). Wenn er fürchtet, daß ein anderer Wohlhabenderer komme, und Ihnen seine Hand bieten könnte.

Jettchen. Und wenn er Herr der ganzen Welt wäre! — Die Liebe, was so die eigentliche, rechte, reine Liebe ist, die hat ja keinen andern Schatz als das Herz.

Fr. v. Lemann. O, mein gutes liebes Kind, wie wahr, wie erquickend sind mir Ihre Worte.

Jettchen (sieht Fanny an, als verstehe sie Frau v. Lemann nicht).

Fanny (heimlich zu Jettchen). Dem (auf Frau v. Lemann weisend) geht es auch so, nur im umgekehrten Falle; er ist zu reich.

Jettchen (als begreife sie das nicht). Zu reich?

Fanny. Und da bildet er sich ein, sein Mädchen liebe ihn blos um des Geldes willen.

Jettchen. Da ist seine Lage noch schlimmer!

Fr. v. Lemann (die das gehört, lebhaft). Nicht wahr, noch tausendmal schlimmer?

Jettchen. Das könnte mich um mein bischen Verstand bringen! Ja, wahrhaftig, da könnte es mir gehen, wie dem armen Grafen Molwitz!

Fr. v. Lemann (überrascht). Molwitz?

Jettchen. Der ist total verrückt.

Fanny. Was ist denn das für ein Molwitz?

Jettchen. Gesehen habe ich ihn noch nicht; er reis't seiner Geliebten nach, und ist gestern aus der Residenz angekommen; zweimal schon haben sie ihn an Ketten legen müssen! Er ras't schrecklich und beißt um sich wie ein Tiger!

Fr. v. Lemann (schlägt mit einem Schmerzensschrei die Hände in einander, und sinkt ohnmächtig auf einen Stuhl nieder).

Jettchen. Um Gotteswillen! (eilt auf Frau v. Lemann zu).

Fanny (mit Frau v. Lemann beschäftigt, zu Jettchen). O Liebe, in unserm Zimmer links auf dem Tische das Fläschchen —

Jettchen (rasch dahin ab).

Fanny (mit Frau v. Lemann beschäftigt, wischt ihr zugleich bei dieser Gelegenheit unvermerkt das aufgelegte Roth ab, ängstlich). Liebe, englische Elise! — Mein Gott, sie hört nicht, sie athmet nicht — das ist Alles von der verdammten Liebe!

Jettchen (kommt eilig zurück, besprengt Frau von Lemann, und leistet die in solchen Fällen gewöhnlichen kleinen

Hülfen. Während dem sagt sie theilnehmend). Der arme Herr! — Gott, wie blaß er ist — der kalte Schweiß steht ihm auf der Stirn.

Fanny. Er bewegt sich — er schlägt die Augen —

Fr. v. Lemann (seufzt).

Jettchen. Er lebt — Gott sey ewig Dank! — ich bin vor Angst doch bald gestorben! Ist Ihnen denn nun wieder besser? und Sie sind doch nicht böse auf mich! —

Fr. v. Lemann (schwach und sehr weich, reicht ihr die Hand). Mein gutes Kind! (und sinkt mit dem Kopfe an Jettchens Brust, die neben dem Stuhle der Frau v. Lemann steht; Jettchen schlägt den Arm um Frau v. Lemann, die bis zu Wetters Eintritt noch halb ohnmächtig an Jettchens Busen ruht).

Jettchen. Ich war ja eigentlich an der ganzen Geschichte Schuld — wenn ich nur nicht von dem Molwitz angefangen hätte. (zu Fanny) Kennt er (auf Frau v. Lemann deutend) ihn (Molwitz meinend) denn?

Fanny. Es ist sein bester Freund! Und da ging ihm das Unglück des armen Menschen so nahe!

Jettchen. Ach Gott! eine solche Freundschaft — wie zart, wie rührend! — Wenn dies Unglück auf den Freund so wirkt, was mag erst die Geliebte dabei fühlen!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Wetter.

Wetter (platzt sehr rasch zur Thür hinein, will in das Zimmer der Madame Lehmann, wo er Jettchen ver-

muthet, und erstarrt, als er in ihren Armen den jungen Fremden erblickt). Jettchen, (bitter) das ist ja eine allerliebste Gruppe.

Jettchen (erschrocken, während Frau v. Lemann aufspringt). Ach, lieber Wetter, der Herr hier — fiel in Ohnmacht.

Wetter. In Deinen Armen?

Fanny (kurz). Mein Herr!

Wetter (betonend). Mein Herr!

Fanny (rasch und verstellt wild). Mein Herr!

Wetter (wüthend). Mein Herr!

Jettchen (sich dazwischen stellend, ängstlich). Gott — laßt doch mit Euch reden — ich denke, Ihr seyd Jugendfreunde.

Wetter. Ich? (kurz und wegwerfend) ich habe (auf Fanny deutend) den Herrn nie gesehen.

Fanny (eben so). Ich auch nicht.

Wetter. Nie gekannt.

Fanny. Ich auch nicht.

Jettchen (ganz verwundert zu Fanny). Aber Sie sagten ja, als ich Wetter nannte —

Fanny (kurz). Es gibt mehr Wetter, gute und schlechte!

Wetter (wild). Herr, keine Anzüglichkeiten, oder — wir sprechen uns!

Fanny (kalt, fest). Lieber heut' als morgen.

Jettchen. Gott — bin ich nicht ein Unglückskind! Erst fällt der (auf Frau v. Lemann deutend) meinetwegen in Ohnmacht! — und nun wollen die sich meinetwegen gern mit einander schlagen.

Wetter. Deinetwegen? Das sind ganz charmante Neuigkeiten. (herrisch) Was machtest Du hier — wie kamst Du überhaupt hierher?

Jettchen. Ich? — ich hatte mir aus der Küche einen heißen Stahl geholt, (läuft zur Platte und hebt sie auf, erschrickt) ach mein Himmel, was für ein großer schwarzer Brandfleck! *)

Wetter. Hättest das ganze Haus anstecken können! — die ganze Stadt.

Jettchen. Dein Argwohn (auf ihr Herz zeigend) brennt tiefer, schmerzlicher!

Wetter. Argwohn! — wenn ich mit zwei eigenen Augen sehe, daß —

Fr. v. Lemann (sanft). Seyn Sie nicht unbillig gegen das liebenswürdige Kind; es sprang mir bei, mit wahrhaft samaritischer Barmherzigkeit.

Wetter. Sie soll aber keine barmherzige Schwester seyn! Und überhaupt mit der ganzen Ohnmacht-Geschichte —

Jettchen. Findest Du das Zeugniß, daß ich wahr rede, nicht in meiner Ruhe, nicht (auf

---

*) Da wahrscheinlich das liebe Publikum den Fleck sehen will, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, wird es gut seyn, ein Stück schwarzen Taffent, in der Form der Platte, unter die Platte an ganz dünnen Fäden zu binden, die Jettchen von einander reißt, wenn sie die Platte aufhebt, so daß der Taffent auf den Fußboden zu liegen kommt; damit derselbe aber nicht vom Luftzuge weggeweht werde, wird es nöthig seyn, unten Wachs oder Leim auf den Taffent zu legen, wodurch er am Boden fest bleibt.

Frau v. Lemann deutend) in der Blässe dieser Wange? —

Fanny (komisch pathetisch). Wollen Sie noch einen Zeugen? hier (hält ihm die Flasche Eau de Cologne hin, die vorhin Jettchen geholt) dieser Stumme! Junge Leute unseres Schlages befassen sich höchstens nur bei Ohnmachten mit solchen Toiletten-Spielereien — aber (zu Jettchen) für Ihre christliche Liebe sind wir Ihnen noch unsern Dank schuldig; tausend Küsse müssen Sie haben —

Wetter (einfallend). Nicht Einen, (wild) Herr, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist.

Fanny. Das wollen Sie mir wehren? — Herr, ich sage Ihnen, vor Ihren Augen will ich sie küssen, in Ihren Armen — selbst am Traualtar, und Sie sollen nichts dawider haben. —

Wetter. Nicht anrühren sollen Sie sie mir!

Fanny. Väter haben mir ihre Töchter selbst in die Arme geführt, Männer ihre Frauen, Bräutigams ihre Bräute. — Sie wären nicht der Erste —

Wetter (außer sich). Nein, diese Arroganz! — diese beispiellose Brutalität.

Fanny. Mein Herr!

Wetter (äfft ihm nach). Ja, mein Herr, mein Herr — (wüthend) ich kann mir nicht helfen, es zuckt mir in allen Gliedern — Sie sind mir unerträglich, ich muß Sie aus der Welt schaffen — Herr, Sie müssen sich mit mir schlagen.

Fanny (barsch, ihn kaum ansehend, fest). Auf Pistolen!

Wetter (wild). Ja, auf Pistolen; morgen früh.

Fanny (heimlich zu Frau v. Lemann). Wir reisen doch heut' Abend bestimmt ab? (Frau v. Lemann nickt, laut) Morgen früh! Punkt 5 Uhr draußen an der Schanze! (mit verstellter Heftigkeit) Aber ich sage Ihnen im Voraus, Sie werden mich nicht treffen, und auf den Knieen sollen Sie mich bitten, Ihrem Mädchen einen Kuß zu geben! (rasch ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige ohne Fanny.

Fr. v. Lemann (zu Jettchen, die bei dem ganzen Gespräch große Unruhe gezeigt, halb laut). Seyn Sie ganz ruhig — ich stehe Ihnen dafür, es soll zum Duell nicht kommen.

Wetter. Mein Herr, Ehrensachen dieser Art lassen sich ohne Blut nicht schlichten. Einer von uns —

Fr. v. Lemann (zu Wetter). Heben Sie Ihr Leben für dieses liebreizende Mädchen auf! das ist Ihr heiligster Beruf — (zu Jettchen) O mein liebes, mein gutes Kind, Sie haben mir eine schmerzliche Nachricht gegeben, und doch liegt in ihr der Keim zu meiner Seligkeit! Sie haben mir vorhin, als ich unwohl war, Ihre Theilnahme so freundlich bewiesen — Sie haben mich in diesem Augenblick gelehrt, wie leicht auch die Verdachtloseste den Liebenden zum Argwohn verleiten kann — ich bin in Ihrer Schuld doppelt und dreifach —

Jettchen (Frau v. Lemann nicht recht verstehend). In meiner?

Fr. v. Lemann (nimmt, während sie das Folgende sagt, eine Brieftasche aus der Brusttasche, blättert darin, und holt ein Papier heraus). Sie sprachen vorhin von Ihrer beiderseitigen Lage mit so traulicher Offenheit — Sind Sie wohl böse, wenn Ihnen der neue, vom Zufall zugeführte Freund seinen Dank und seinen Antheil durch eine Kleinigkeit bezeigt, die er bittet, von Ihnen zum Hochzeitgeschenk anzunehmen? (gibt ihr eine Banknote.)

Jettchen (nimmt sie, ist aber ungewiß, ob sie sie nehmen soll).

Wetter (wirft einen Blick hinein, von der Größe des Betrages überrascht). Diese Summe!

Fr. v. Lemann (den Dank, den Wetter und Jettchen auf den Lippen zu haben scheinen, abwehrend). Sprechen Sie die Summe nicht aus! Ich schäme mich ihrer Geringfügigkeit. Ich hätte früher die Hälfte meines ganzen Vermögens für die Ueberzeugung hingegeben, die ich Ihnen Beiden verdanke, für die Ueberzeugung, daß es in der Welt noch reine, mit Nebenabsichten nicht verfälschte Liebe gibt, und (mehr für sich) für die Hoffnung, daß auch ich auf eine solche Liebe vielleicht einmal rechnen darf. (zu Wetter und Jettchen) Macht Ihnen die Kleinigkeit Freude, hilft sie vielleicht über die Hindernisse, die Ihrer Verbindung im Wege standen, so ist meine Absicht erreicht, beschämen Sie mich nicht durch Ihren Dank, ich bin wahrhaftig Ihr ewiger Schuld-

ner. Bis vor wenigen Augenblicken war ich sehr unglücklich — sehr arm! — (freudig) Glückt mir die Heilung meines armen Freundes, so bin ich unermeßlich reich. (ab)

Siebenter Auftritt.

Vorige ohne Frau von Lemann.

Wetter und Jettchen stehen noch Beide in freudiger Ueberraschung und im Zweifel mit sich selbst, ob sie das Geld annehmen oder zurückgeben sollen. Jettchen hat in der linken Hand die Banknote, in der rechten die Platte.

Wetter (halb freudig, halb ungewiß). Nu, sag' mir um des Himmels willen, was machst Du mit der Banknote?

Jettchen (sieht ihn fröhlich an, komisch). Was ich damit mache? Weißt Du, wie man Flecke im Zeuge ausmacht?

Wetter (weiß nicht, wie sie darauf kommt). Nein.

Jettchen. Da legt man ein Papier darauf, und fährt mit der Platte darüber und weg ist der Fleck!

Wetter (als ob er seinen Ohren nicht traute). Und dazu willst Du diese Note?

Jettchen (naiv komisch, aber doch so, daß man den Ernst daraus hört). Ja, die will ich Dir auf die Stirne und auf das Herz legen, und dann die Platte drauf —

Wetter (sie verstehend). Jettchen!

Jettchen. Der böse Argwohn der muß heraus, und dann mit der Platte noch ein Paar Striche

über die verdrüßlichen Falten da, (zeigt auf seine Stirn, fröhlich und herzlich) und dann ist mein Karl wieder so hübsch und so fröhlich, wie er seyn soll!

Wetter. Aber das Geld — können, dürfen wir denn das nehmen?

Jettchen. Sagte er nicht, er hätte für das, was er uns zu verdanken, gern die Hälfte seines ganzen Vermögens hingegeben? Gewiß ist er sehr reich, denn wer solche Banknoten wie Papierschnitzel weggeben kann, muß ein Millionair seyn, und dann ist er mit dem Zettelchen hier noch wohlfeilen Kaufes weggekommen. Also — wir behalten, was uns beschert worden. Denke, ein Engel vom Himmel hätte es uns —

Wetter (einfallend fröhlich). Ja der Himmel selbst ist mit uns! Denke Dir, eben komme ich vom Bürgermeister; ich habe die Stelle weg; ich bin Syndikus!

Jettchen (freudig). Du? — Herr Syndi — (fliegt ihm an den Hals und küßt ihn, und betont dann die letzte Sylbe möglichst laut und komisch) Kuß? —

Wetter (umschlingt sie). Mein Jettchen, mein süßes, liebes Kind.

Jettchen. Aber nun darfst Du Dich auch nicht schießen! — Du bist nun ein Stückchen von der Obrigkeit, und die Duelle sind verboten.

Wetter (sie beruhigend). Das wird sich finden!

Jettchen. Das wird sich nicht finden; (legt beide Hände auf sein Herz, zärtlich) dies Herz gehört mein, (naiv) und der da drinnen (auf Fanny's Zim-

mer weisend) soll mir mit seinen dummen Pistolen kein Loch hinein machen. — Aber nun rasch zur Cousine, daß wir ihr unser Glück erzählen. (rasch nach dem Zimmer der Madame Lehmann ab.)

Vierter Aufzug.

Zimmer wie vorhin.

Erster Auftritt.

Jeremias, nachher Fanny und Frau von Lemann.

Jeremias (kommt, einen Brief in der Hand, herein, geht an die Thüre vom Zimmer der Frau von Lemann und klopft). Heda!

Fanny (in ihrem Zimmer). Wer ist da?

Jeremias. Ich bin's.

Fanny. Wer ist das Ich bin's?

Jeremias. Nu ich — Ein Reitknecht ist da gewesen vom Herrn Regierungs-Präsidenten und hat einen Brief gebracht.

Fanny (öffnet rasch die Thüre, welche halb offen bleibt, halb noch als Mannsperson, halb als Frauenzimmer gekleidet, einen Backenbart noch auf der Wange, den andern schon abgelegt, einen schwarzseidenen sogenannten Wiener Mantel mit Aermeln an). Einen Brief. (entsiegelt ihn, und liest, während Jeremias abgeht) „Gnädige Frau!" (in die offen gebliebene Thüre zurück) Der ist an Dich (besieht jetzt das Couvert und liest, während Frau v. Lemann in ei-

nem ähnlichen Costüm, aber schon mehr in Damenkleidern, jedoch ebenfalls in einem schwarzseidenen Manteau, eintritt, die Adresse) „An Frau von Lemann, genannt von Stahl, Hochwohlgeboren.“ (zur Frau v. Lemann) Unser Incognito ist verrathen.

Fr. v. Lemann (hat Fanny den Brief abgenommen und liest). „Gestern Abend meldeten mir Briefe aus der Residenz, daß Sie von dort eilig abgereist wären, und Ihre Tour hierher genommen hätten! — Heute berichtet mir Jemand, der mich hier draußen auf meinem Gute besuchte, daß Sie heute früh in der Richtung auf England bereits abgereist wären; diese Angabe stimmt aber nicht mit den mir eben aus der Stadt zugekommenen Polizei-Rapporten, denn nach diesen sind Sie noch in diesem Augenblicke unter dem angenommenen Namen einer Frau von Stahl in der goldenen Sonne — (zu Fanny) der Mann weiß Alles!

Fanny. Die geheime Polizei! Das ist etwas ganz Abscheuliches! — mach', daß wir in das Land der Freiheit kommen, nach Nord-Amerika.

Fr. v. Lemann (liest weiter). Sie dürfen nicht fort.

Fanny. Impertinent!

Fr. v. Lemann (liest). Ich erkläre Sie für meine Arrestantin.

Fanny. Unerhört!

Fr. v. Lemann (liest). Es sind bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, daß alle etwanige Versuche einer Weiterreise erfolglos bleiben.

Fanny. Nein, das geht zu weit!

Fr. v. Lemann (liest). Ich muß Sie vor Ihrer Abreise durchaus noch sprechen. Sehr dringender Geschäfte halber kann ich in dem Augenblick nicht zur Stadt fahren; ich bitte mir aber die Ehre aus, Ihnen ungefähr in einer Stunde aufwarten zu dürfen. Es sind Dinge von Wichtigkeit, die mich zu diesem Wunsche nöthigen, und die Sie und noch Jemand, der mir lieb und werth ist, sehr interessiren. Genehmigen Sie die Versicherung der aufrichtigsten Hochschätzung, mit der ich zu seyn die Ehre habe Ihr ganz ergebenster

v. Westkirchen,

Regierungs-Präsident."

Nun sag' mir, Fanny — was meinst Du zu dem Allem!

Fanny. Daß wir den Augenblick Extrapostpferde bestellen und machen, daß wir aus der Stadt kommen.

Fr. v. Lemann. Aber Du hörst ja (sieht in den Brief) die nöthigen Einleitungen getroffen.

Fanny. Ach, das ist Scherz! Das liegt ja im ganzen Tone des Schlusses.

Fr. v. Lemann. Aber der Jemand!

Fanny (leicht hinwerfend). Wer weiß, wer der ist.

Fr. v. Lemann (will nicht recht heraus mit dem, was sie jetzt sagt). Ich weiß nicht — irre ich mich nicht, so ist Molwitz mit Westkirchen verwandt.

Fanny (erräth, wo sie hinaus will, stellt sich aber dabei ganz kalt). Möglich.

Fr. v. Lemann (ängstlich — verschämt). Vielleicht ist das der Jemand.

Fanny. Vielleicht.

Fr. v. Lemann. Bestimmt spricht der Präsident mit mir dann von der unglücklichen Krankheit.

Fanny. Kann seyn.

Fr. v. Lemann (mit der Sprache zögernd). Man hat gegen dies Uebel mehrere Heilmittel.

Fanny. Sturzbäder!

Fr. v. Lemann. Nein, Fanny, das ist nicht zum Aushalten mit Dir!

Fanny. Mein Gott, was denn?

Fr. v. Lemann. Erst bei meiner Angst, bei meiner Theilnahme, Deine Kälte, Deine Kürze. — (äfft ihr nach) Möglich — Vielleicht — Kann seyn, und nun willst Du ihn gar mit Sturzbädern kuriren!

Fanny (immer noch mit verstellter Kälte). Nu ja, schlägt dies Mittel nicht an, so (weicher und ernst) hilft ihm hoffentlich der Tod.

Fr. v. Lemann (schmerzlich). Liebe — liebe Fanny.

Fanny (mit verstellter Ruhe). Es gäbe vielleicht noch ein Heilmittel — aber — dazu entschließest Du Dich nicht.

Fr. v. Lemann (weich). Was denn, Fanny?

Fanny. Ist es mit unserm armen Freund wirklich dahin gekommen, wie es hier heißt, und ist das Uebel bis zu dem Grade gestiegen, wie vorhin das Jettchen erzählte, so kann wohl die verfehlte Hoffnung seiner Liebe die einzige Ursache davon seyn;

Du warst immer spröde, fremd gegen ihn, behandeltest ihn immer mit starrer Kälte, verschloßest seinen bescheidenen Wünschen Dein Ohr mit eisernen Riegeln, kurz, Du warst im vollen Umfange des Worts, gegen ihn die Frau von Stahl —.

Fr. v. Lemann (halb weinerlich). Nu ja — (bittend) aber das Mittel!

Fanny. Du hast mir gestanden, daß Du ihn liebst.

Fr. v. Lemann (mädchenhaft). Ja!

Fanny. Du hast mir bekannt, daß Du an der Reinheit seiner Liebe nicht mehr zweifelst?

Fr. v. Lemann (sehr weich, dem Weinen nahe). Nein, ich zweifle nicht mehr — (dringender bittend) aber das Mittel!

Fanny. Sag' ihm das! Bekenne ihm das selbst.

Fr. v. Lemann (erschrocken). Werde ich ihn denn sehen?

Fanny. Vermuthlich bringt ihn der Präsident mit.

Fr. v. Lemann. Mit? — Heute? — jetzt in einer Stunde? Aber (geängstet) — Werde ich denn können, was Du verlangst?

Fanny. So thu' es nicht!

Fr. v. Lemann. Ist es denn dem weiblichen Stolze — der Frauenwürde nicht entgegen?

Fanny. Nun so laß ihn fallen. Wen die Liebe aus ihren Armen in den Abgrund des Wahnsinns stößt, dem bleibt ein einziger Freund in diesem grauenvollen Seelendunkel — der Tod!

Fr. v. Lemann (schluchzend). O, Fanny, Du bist grausam gegen mich — das ist nicht hübsch von Dir — ich will ja folgen, ich will ja — sprich — was soll ich thun?

Fanny (anfänglich bitter und scharf, allmählig wärmer, herzlicher, am Schlusse lebendig). Nun — nun — da es vielleicht zu spät ist. — Monate lang habe ich gesprochen — die Lungenflügel habe ich mir fast abgeredet — Molwitz ist ein seltener Mensch! Der beste, der edelste Mann, den ich kenne! Du selbst konntest auch nicht Einen Tadel gegen ihn auffinden. — Glaubst Du denn nicht, daß ein solcher Mann seinen Werth auch kennt, oder, wenn er so bescheiden als Molwitz ist, wenigstens ihn ahnet? Natürlich muß seinem Zartgefühle Deine Begegnung, Dein Mißtrauen, Dein Verkennen seines kristallklaren Herzens, doppelt, es muß ihm tausendfach schmerzlich gewesen seyn. — Die Wunde, die sein Tiefstes verletzt hat, nur Du kannst sie heilen. — Laß ihn Dein Wohlwollen merken — sprich freundlich zu ihm! — Der sanfte Ton einer geliebten Stimme hat auf solche kranke Gemüther oft schon Wunder gewirkt. — Gieße die ganze Milde Deines Liebesblicks über das Düstere seiner Seele aus, und fällt dieser wärmende Lichtfunken in sein erstarrtes Innere, vermag sein Geist sich wieder fesselfrei zu heben, schlägt sein Herz Dir wieder mit frischem Leben entgegen, o so magst Du ihn auffangen mit reiner Lust und keuscher Liebe, und das selige Gefühl, ihn Dir gerettet, ihn Dir erhalten zu haben, soll — Dein Lohn seyn.

Fr. v. Lemann (fröhlich weinend). Fanny — o, so — höre ich Dich gern reden — (freudiger) wie mit Zauberklange tönt mir jedes Deiner Worte in der gespannten Brust wieder — Du hoffst? — Der Himmel mache Deine Hoffnung wahr. Ich will thun, was an mir ist — Du sollst mit mir zufrieden seyn.

Fanny (umarmt Frau v. Lemann. Sehr herzlich). Sieh — wenn Alles so wird, wie ich hoffe und wünsche, dann hat unsere Reise doch etwas Gutes — (horcht.)

Fr. v. Lemann (rasch einfallend). Es kommt Jemand —

Fanny. So können wir uns nicht sehen lassen. (Beide rasch ab).

Zweiter Auftritt.

Haas. Madame Kohlow.

Mad. Kohlow (im Eintreten zu Haas). Wie komme ich denn zu dem Vergnügen Ihres Besuchs, lieber Herr Nachbar.

Haas. Lieber? lieber Herr Nachbar? Ist das Ihr Ernst? (etwas verlegen, doch herzlich) Ich habe immer geglaubt, Ihr seliger Mann habe es nicht gern gesehen, als ich damals ihm gegenüber das Gasthaus kaufte, er hat mich das nicht selten empfinden lassen. —

Mad. Kohlow. In meiner Seele ist gewiß ein so kleinlicher Neid nie rege geworden; wir haben ja Beide unser Brod.

Haas (sich übereilend). Das aber viel besser schmecken würde, wenn wir es zusammen äßen.

Mad. Kohlow (etwas überrascht, doch nicht auf unangenehme Weise, will von etwas Anderm anfangen). Sie suchten Jemand hier, Herr Haas.

Haas (verlegen). Ja, Madame Kohlow; (halb vor sich, anständig scherzend) der Haase sucht am liebsten den Kohl.

Mad. Kohlow (sucht ein anderes Gespräch anzuknüpfen, bleibt aber immer freundlich). Ist der Herr gestern Abend bei Ihnen abgestiegen? Meine ganze Sonne war besetzt, da wies ich ihn hinüber zu Ihnen in den Planeten; das thue ich in solchen Fällen allemal und immer recht gern.

Haas. Die Planeten bekommen ja ihr Licht von der Sonne; ich komme mir, wenn ich Sie sehe, immer wie der Merkur vor; (bedeutend) der steht der Sonne am nächsten.

Mad. Kohlow (leicht hinlächelnd). Und doch — haben Sie mir neulich auf der Sternwarte demonstrirt — ist er acht Millionen Meilen von der Sonne entfernt.

Haas (niedergeschlagen). Das ist freilich sehr weit — (verlegen, komisch) habe ich auch so weit bis zu Ihnen?

Mad. Kohlow (will ihn nicht verstehen, ihn im Scherz beruhigend). Nein, so breit ist unsere Gasse nicht. — Doch Sie wollten eigentlich —

Haas. Ja, was ich eigentlich wollte? — Da sind drei Herren bei mir gewesen und haben bestellt, daß ich Ihnen die Hochzeit ausrichten soll — (verlegen) das sind drei Hochzeiten.

Mad. Kohlow (scherzend). Richtig gerechnet; da heißt es recht, aller guten Dinge müssen drei seyn.

Haas (mit niedergeschlagenen Augen). Zuweilen könnten es auch wohl ihrer Viere seyn.

Mad. Kohlow. Nun, wer sind denn Ihre drei Bräutigams?

Haas. Wollen Sie nicht lieber den Vierten zuerst wissen?

Mad. Kohlow. Man fängt ja immer mit No. 1 an.

Haas. Der Graf Molwitz.

Mad. Kohlow. Ach du lieber Gott, der ist ja verrückt!

Haas. Was? Das ist nicht möglich!

Mad. Kohlow. Können es mir auf das Wort glauben! eine unglückliche Liebe —

Haas. Ja — daß so etwas Herz und Kopf zerrütten kann, das kann ich mir denken!

Mad. Kohlow. Nu, und No. 2.

Haas. Baron Hull und —

Mad. Kohlow. Gratulire der Braut.

Haas. Und No. 3 unser neuer Syndikus, Herr Wetter, und No. 4. —

Mad. Kohlow (rasch einfallend). Nu, und die drei Bräute?

Haas (läßt sich nicht stören). Und No. 4 steht vor Ihnen, und die Braut von dieser No. 4 von diesem nicht acht Millionen Meilen weiten, sondern Ihnen mit Herz und Seele immer und ewig nahen und treuen Merkur — sollen Sie seyn.

Mad. Kohlow (schlägt sehr verlegen die Augen nieder).

Haas. Nu, doch keine Sonnenfinsterniß? (will ihr in das Gesicht sehen, sie wendet es aber ab) total! — (herzlich) Haben Sie etwas wider mich?

Mad. Kohlow (halb noch abgewendet). Ich bin Ihnen recht gut!

Haas. Liebe, hübsche Frau, so sehen Sie mich doch an. — Sehen Sie, ich brauche in mein Haus eine Frau; Sie durchaus einen Mann! Ich weiß in der ganzen Welt keine bessere, keine niedlichere, keine hübschere, als Sie; ich bin, das kann ich von mir sagen, gut, und meine es herzlich — unsere beiden Häuser zusammen in meiner Hand (er faßt ihre Hand) Frauchen, schlagen Sie ein, wir wollen [ein Leben führen wie im Himmel].

Dritter Auftritt.

Vorige. Baron Hull.

Hull (tritt rasch ein). Sieh da, unser Häschen im Kohl! — steht der ehrenwerthe Herr hier und sponsirt, während drüben Graf Molwitz mit dem Regierungs-Präsidenten angekommen ist, und alle Welt nach dem Herrn vom Hause fragt.

Haas (eilig). Sind sie da? (im raschen Abgehen) Auf Wiedersehen.

Mad. Kohlow (heimlich zu Haas, mädchenhaft). Ich habe noch nicht Ja gesagt.

Haas. Mit dem Munde nicht, aber, kleine Frau, mit den Augen halb. (ab)

Hull (der das nicht gehört hat, weil er während der

Zeit durch das Schlüsselloch der Thüre vom Zimmer der Madame Lehmann gesehen). Charmanter Mann, der Haas, gar nicht wie sonst die Haasen sind.

Mad. Kohlow (bedeutend). Nein, gar nicht, wie sonst die Haasen sind.

Hull. Sollten ihn heirathen, Kleine; jetzt heirathet Alles; es muß ordentlich in der Luft stecken; ich auch.

Mad. Kohlow (artig aber spitz). Und die glückliche Braut?

Hull. Das wissen Sie noch nicht? Wie die Frauen doch schweigen können, wenn sie wollen! Hier in Ihrem Hause! Hier im Zimmer! Frau von Lemann. Hören Sie, die ist unmenschlich reich, und bis zum Rasendwerden in mich verliebt. — Da habe ich (zieht ein elegantes Etui aus der Tasche, öffnet es, man erblickt einen Schmuck) — man muß doch artig seyn.

Mad. Kohlow. Ach der Schmuck — nein, der ist doch allerliebst gearbeitet.

Hull (heimlich). Ich habe ihn von dem kleinen Moses, da im Makkabäer-Gäßchen, aber ich soll ihn gleich wieder hinbringen, oder das Geld dafür —

Mad. Kohlow (im Anschauen begriffen). Nein, wahrhaftig, als ob er ächt wäre.

Hull (erschrocken). Sehen Sie denn, daß er nicht ächt ist?

Mad. Kohlow. Nu, wer das nicht sieht.

Hull. Er kostet auch nicht mehr als zehn Louisd'or! Können Sie mir nicht neune dazu —

Mad. Kohlow. Einer so reichen Frau werden Sie doch den Schmuck nicht geben?

Hull. Ich mache einen Scherz daraus, einen bloßen Spaß — Hören Sie, Liebe, wie steht es mit den Neunen?

Vierter Auftritt.

Vorige. Madame Lehmann.

Mad. Lehmann. Ach sieh da, Herr Baron — Sie haben recht lange auf sich warten lassen.

Hull (küßt ihr die Hand). Meine Gnädigste, verzeihen Sie, meine Geschäfte — (zupft an dem Etui, das er bei ihrem Eintritte schnell wieder in die Tasche gesteckt hatte).

Mad. Lehmann (sanft). Ihre Flöte mitgebracht?

Hull. Verzeihen Sie — meine Brust — sie ist heute so beengt, so gespannt, die Freude über mein Glück — ich könnte keinen Ton blasen.

Mad. Lehmann. Es ist auch um so besser. Mein armer Mops ist so eben erst ein wenig wieder eingeschlummert, die ganze Nacht hat er kein Auge zugethan. Auf jeden Fall, Madame, waren gestern Ihre Cotelets zu fett, und der kleine Ungezogene fraß sie hinein wie ein Drescher.

Hull. O, diese zarte Sorgfalt, wie treffend charakterisirt sie die Milde Ihres schönen Herzens.

Mad. Lehmann. Man muß auch gegen den Thierkreis gut seyn. (als erinnere sie sich der Scene, die sie eben erzählen wird, zufällig lächelnd) Gott, wenn

ich noch daran denke! wollte einmal mein seliger Mann alle Schweine auf unserm Hofe füsiliren lassen, wie habe ich da bitten müssen! Die armen Dinger hatten nichts weiter gethan, als unten das Souterrain aufgebrochen, wo die Tonnen stehen.

Hull (gespannt). Die Tonnen Goldes?

Mad. Lehmann. Nein, Sauerkraut *). — Hat das Mühe gekostet, den Mann zu besänftigen! Ja, die Männer! Apropos, da wir von Mannspersonen sprechen, sagen Sie, Madame Koblow, was haben Sie hier in dem Zimmer für ein Paar junge Herren?

Mad. Koblow. Da in dem Zimmer? Da wohnen zwei Damen aber keine Herren.

Mad. Lehmann. Nu, der Eine, den kenne ich, der ist der junge Graf Molwitz — ewig Schade, daß der Mensch verrückt ist — ein bildschöner Mensch.

Hull (ängstlich). Gnädige Frau! — Sollte die unselige Leidenschaft dieses Rasenden auch hier mein Glück stören wollen?

Mad. Lehmann. Diese zärtliche Unruhe macht Sie unendlich plausible. (will wahrscheinlich aimable oder so etwas sagen, ihn beruhigend) Nein, mein Baron! als ich den ersten Pflaumenkuchen in meinem Leben selbst gebacken hatte, gab mir mein Vater einen Ring mit der Capital-Inschrift: l'amour und

*) Die sinnige Schauspielerin wird das Wort Sauerkraut nicht betonen, sondern leicht darüber hingehen, als denke sie sich gar nichts dabei.

fidélité — (reicht ihm zärtlich die Hand) das ist seitdem mein symbolischer Wahlspruch.

Hull (küßt die Hand). Aber wie kommt der Graf Molw —

Mad. Kohlow. Er ist es ja nicht — es logiren ja gar keine Herren —

Mad. Lehmann (sie steht neben einem Tischchen und öffnet ihren Ridikül oder ihre Tasche). Nu das werden Sie mir doch nicht abstreiten, der andere hat, hat hier (holt ein Papier heraus) nein — das nicht — das ist (zu Hull) Ihr liebes Gedicht — das ist mir doch noch zehn tausendmal werther (sie legt das Gedicht wie in der Zerstreuung auf den Tisch) als hier die Note — die hat der andere junge Herr meiner Jette geschenkt.

Hull (mit dem Blick auf die Note). Was, diese Summe? — geschenkt? für nichts und wieder nichts — nu, den müssen wir doch kennen lernen. (will hin)

Mad. Kohlow. So bleiben Sie doch da, es muß ein Irrthum seyn, ich werde doch wissen, wen ich in meinem Hause habe.

Mad. Lehmann. Wollte mir der eine ja geradeswegs offensive die Cour machen.

Hull (will hin). J, so soll ihn ja das Donnerwetter!

Mad. Lehmann. Um Gotteswillen Hull — bleiben Sie —

Hull (wüthend). Ich schlage Einen mit dem Andern todt!

Mad. Lehmann (bittend, daß er nicht gehen

solle). Es sind ein Paar wüthende Menschen; den armen Vetter haben sie auf Pistolen gefordert; morgen früh wird der erschossen.

Hull (erschrickt, als er von Pistolen hört). Pistolen? — Es wird mir schwer, meine schnaubende Rache zu zügeln, (leise, daß die es drinnen nicht hören sollen, und doch so, daß es aussieht, als wäre er vor Wuth außer sich) die Buben — das Leben kostet es dem, der sich erfrecht, sich ihr (auf Madame Lehmann deutend) zu nahen.

Mad. Lehmann. O — wie schön steht Ihnen das Pathetische! — Gott, was haben Sie denn da hinten herausgucken — doch um des Himmelswillen nicht heimliche Waffen — doch nicht geladen?

Hull. O bewahre — ein bloßer Scherz, eine Kleinigkeit —

Mad. Lehmann. So zeigen Sie doch.

Hull. Es paßt nicht für Sie, es ist viel zu schlecht, zu gering.

Mad. Lehmann. Nu, sehen kann ich es doch.

Hull (zieht das Etui aus der Tasche, öffnet es). Ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, diesen schwachen Beweis meiner Huldigung Ihnen zu Füßen zu legen!

Mad. Lehmann (außer sich). Was — Baron — Herr Baron — mir den Schmuck! — das ist die aschgraue Möglichkeit — wenn ich den zu Hause bringe, mach' ich alle Hühner scheu —

Hull. Sehen Sie ihn dafür an, was er ist.

Mad. Lehmann. Er ist übergöttlich! — (nimmt

das Diadem heraus und läßt es im Lichte spiegeln) Nein, der blümerante Karfunkel! Sagen Sie, die Steine, sind das Brasselets oder Schmaragden?

Fünfter Auftritt.

Vorige. Jeremias.

Jeremias (tritt hastig in die Thür). Herr Hull möchten den Augenblick herunter kommen; es will Sie Jemand mit Ungestüm sprechen.

Hull. Mich? mein Gott! — wo denn? (zu Madame Lehmann) Sie nehmen nicht ungnädig! ich muß gleich wieder bei Ihnen seyn. (ab)

Mad. Lehmann (zu Jeremias). Mein Freund, der Herr heißt nicht Hull, das ist der Herr Baron von Hull.

Jeremias (im Abgehen). Der —? in seinem Leben nicht — den kenne ich noch, wie er so klein war, sein Vater ist der Hofschneider Hull, ein alter kreuzbraver Mann! der hat meinem seligen Herrn manchen schönen Rock genäht. (ab)

Mad. Lehmann. Ich bin des Todes! — Madame Koblow — diese sterile Nachricht — ist sie wahr? Er, der mir seine Liebe so rührend, so liberal zugeschworen — er könnte mich condamniren? (halb vor sich) ach, und ich habe ihn so sprachlos lieb.

Sechster Auftritt.

Vorige. Molwitz.

Molwitz (tritt sehr aufgeregt ein, halb vor sich). Der Hull will mir nicht Rede stehen! — (zu Madame

Kohlow, mit einer leichten Verbeugung, halb außer Athem) Ich weiß nicht — ich suche — sind Sie vielleicht die Frau vom Hause?

Mad. Kohlow (bejaht durch eine Verneigung, und scheint gespannt auf das, was Molwitz sagen will).

Molwitz. Ich suche — ich habe in dringenden Angelegenheiten — wohnt hier vielleicht — haben Sie Damen im Hause?

Mad. Kohlow. Sieben — achte.

Molwitz (in der Zerstreuung und Verlegenheit). Viel zu viel — ich habe Aufträge an (will den Namen nicht nennen, drückt ihn sich aber endlich ab) — logirt hier vielleicht Frau v. Lemann?

Mad. Lehmann (die bisher mit ihrem Schmuckkästchen beschäftigt, so gestanden, daß er ihr nicht in das Gesicht hat sehen können, dreht sich um, mit einer artigen Verbeugung). Mein Herr!

Molwitz. Nein — Sie sind es nicht.

Mad. Lehmann. Ich wär' es nicht? (empfindlich). Sehr continuirlich! Ich werde doch wissen, wer ich bin!

Mad. Kohlow. Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre —

Molwitz. Graf Molwitz.

Mad. Lehmann (reißt Madame Kohlow mit sich fort und schreit). Ach der tolle Graf — liebste Kohlow — regretiren wir uns — der tolle Graf (Madame Kohlow schreit, von der Angst der Madame Lehmann angesteckt, mit; Beide rasch durch die Mittelthüre ab).

Siebenter Auftritt.

Graf Molwitz. Jettchen.

Molwitz. Was sagte die? toll wäre ich? —

Jettchen (aus ihrer Thür heraustretend). Mein Gott, was ist denn für ein Lärm?

Molwitz (lachend). Sagen Sie mir um des Himmelswillen, wer war die Dame?

Jettchen. Die so schrie?

Molwitz. Ja.

Jettchen. Meine Tante.

Molwitz. Verzeihen Sie, aber die ist wohl ein Bischen — (zeigt auf den Kopf) nenne ich meinen Namen, hebt sie einen Spectakel an, daß das ganze Haus dröhnt, und rennt dann, als brenne ihr der Kopf.

Jettchen. Ihren Namen?

Molwitz. Ja — ich bin der Graf Molwitz.

Jettchen (ist während des Zwiesprachs neben Molwitz zu stehen gekommen, dreht aber jetzt blitzschnell um, ruft blos) Verzeihen Sie (und läuft nach ihrer Thüre zu).

Molwitz (fröhlich lachend). Aber Kind, so stehen Sie doch nur einen Augenblick. Bin ich denn so fürchterlich?

Jettchen (in der Thüre, die Hände auf dem Rücken, dem Grafen aber das Gesicht zugewandt). Ach nein — aber es ist mir nur so ängstlich.

Molwitz (lächelnd auf sie zugehend). So treten Sie doch näher; ich thue Ihnen ja wahrhaftig nichts.

Jettchen (halb furchtsam und doch zutraulich). Beißen Sie auch nicht?

Molwitz (lachend). Was soll ich thun?

Jettchen. Ja, Baron Hull — der hat uns vor Ihnen so bange gemacht.

Molwitz. Also dem habe ich die Empfehlung zu danken.

Jettchen. Und Ihr Freund da drüben — ach Gott, als der das hörte — fiel er in Ohnmacht vor Schreck.

Molwitz. Welcher Freund?

Jettchen (heimlicher). I der hübsche junge Herr dort in No. 3.

Molwitz. Ich kenne hier keinen Menschen.

Jettchen. Nu, er muß Sie doch kennen; ach er ist so sanft, so weich, so gut und zart, man sollte glauben, es wäre ein Mädchen.

Molwitz (gespannter). O erzählen Sie doch.

Jettchen (kommt von der Thür ihm näher). Nu, wir kamen, ich weiß selbst nicht mehr wie, auf Sie zu sprechen, und auf die Freundschaft und die (leiser) Liebe — und — aber Sie thun mir doch nichts?

Molwitz (gutmüthig). Aber Kind — Gott weiß, wie Hull auf die Idee gekommen, einen so einfältigen Scherz — Aber Sie sehen, daß ich so vernünftig und ruhig bin, wie ein Mensch in der Welt nur seyn kann.

Jettchen (noch ein bischen ängstlich, aber komisch). Nun — so ganz ruhig wohl doch nicht — die Ohnmacht Ihres jungen Freundes scheint Ihnen recht nahe zu gehen. (mit Gefühl) Es ist wahrhaft rührend, wenn sich zwei Freunde so lieben.

Molwitz. Lieben — o mein gutes, liebes Kind, wenn Sie wüßten, was Sie mit diesem Worte — (halb vor sich) wenn sie es wär'! wenn sie sich verkleidet — wenn die Ohnmacht ihr Herz verrathen hätte!

(zu Jettchen, das seine Extase bedenklich beobachtet, als traue sie ihm doch nicht recht, und sich wieder zurückzuziehen anfängt). Nicht wahr, klein von Gestalt, ein geistvolles Gesicht, ein Paar lebendige, große Augen?

Jettchen. Und was für Augen! Diese freundliche Milde, dieser sprechende Liebesblick —

Molwitz (sehr aufgeregt). — Liebesblick — sprechender Liebesblick — das ist das rechte Wort — und dann — nicht wahr, so etwas Hohes, so etwas Engelgutes im ganzen Wesen. —

Jettchen. Von seiner Engelgüte habe ich eine Erfahrung gemacht, die mich ihm auf ewig verpflichtet.

Molwitz (gespannt). Sie? ewig? o sagen Sie!

Jettchen. Denken Sie sich, gibt er mir, mir, die ich ihn früher mit keinem Auge gesehen, zum Brautgeschenk eine Banknote von —

Molwitz (bei Seite im höchsten Entzücken). Sie ist es! *) — Sie will ihr ganzes Geld weggeben, und — (zu Jettchen — freudig) hätte Ihnen mehr geben sollen — tausendmal mehr.

Jettchen. Mir?

Molwitz. Und dann, nicht wahr, in den Bewegungen so eine gewisse Grazie, in der Haltung so etwas Edles?

Jettchen. Es ist derselbe, den Sie meinen!

Molwitz (außer sich). Ach wenn das wäre!

Jettchen. Nu hier in No. 3 wohnt er ja, Sie dürfen sich nur selbst überzeugen; klopfen Sie nur an — er ist bestimmt zu Hause.

---

*) Einem denkenden Schauspieler ist die Bemerkung überflüssig, daß Molwitz das zweimalige „Sie“ im Aussprechen hier so verschluckt, daß Jettchen nur die andern Worte hören kann.

Molwitz. Sie haben gut reden! Es klopft sich sogleich. — No. 3 sagen Sie — das ist eine so bedeutsame Zahl — (vor sich) ich höre, ich fühle es schon klopfen, aber hier in meinem Herzen! (zu Jettchen, das bei diesen Aeußerungen durch Pantomime zu verstehen gegeben, daß es mit dem Grafen doch wohl nicht ganz richtig seyn möge) Sagen Sie — haben Sie das Gesichtchen genauer betrachtet? Haben Sie in der Lilienwange das Grübchen —

Jettchen. O wohl! Das schelmische Lächeln in der rosigen Tiefe dieses Grübchens, und dicht daneben der Ernst des Nachbars, des stattlichen Backenbarts —

Molwitz (der Jettchen bis dahin die Worte von den Lippen gesogen, in dessen Augen das Entzücken sichtbar gesprochen, schreit jetzt auf einmal, in seinem süßen Calkül betrogen, laut auf) Backenbart? (und faßt im Erstarren seiner vergessend, Jettchens beide Hände, die er gewaltsam zusammen preßt).

Jettchen (sich loswindend). O Gott, Sie zerbrechen mir ja die Hände!

Molwitz (hat sie losgelassen, vor sich leise murmelnd). Backenbart.

Jettchen (im Abeilen nach ihrem Zimmer). Noch einen Augenblick länger, und er fängt an zu beißen! (ab)

Achter Auftritt.

Molwitz allein.

(An Jettchens Thüre, ruft hinein). Mamsell — Fräulein! *) Sie hört nicht — sie hat sich eingeriegelt —

*) Da eben von einem Mopse die Rede war, der in Jettchens Zimmer seyn sollte; so können, wenn Jemand das Klaffen eines kleinen Stubenhundes recht täuschend nachzuahmen versteht, die Worte „Mamsell und Fräulein!" von innen von einem solchen Geklaffe beantwortet werden.

(zurückkommend). Was will ich auch noch mehr wissen — ich hätte, da sie (dies auf Frau v. Lemann deutend) einmal dem gemüthskranken armen Molwitz so viel Wohlwollen zu schenken scheint, meine Rolle schon spielen wollen, ich hätte gethan, als ob Hulls Lüge wahr wäre — mein Zustand würde sie gerührt, sie würde den Grad meiner Liebe darnach abgemessen haben, sie würde in sich gegangen seyn, sie würde sich als die Ursache meines Tiefsinns angesehen haben, sie würde — ach was würde sie nicht Alles — in ihrer Theilnahme hätte ich das Geständniß ihrer Gegenliebe gelesen, und ich wäre der glücklichste Mensch gewesen — das Alles hatte ich mir schon zusammen kalkulirt! — Aber die Liebe kann, sie soll ja nicht rechnen! Meinen ganzen Kalküle hat der verdammte Backenbart mit Einemmale vernichtet — aber den Menschen, den Freund, der um meinetwillen in Ohnmacht fällt, muß ich doch wenigstens kennen lernen — (will auf das Zimmer No. 3. zugehen, sein Blick fällt auf das Gedicht, welches Madame Lehmann vorhin auf dem Tische hat liegen lassen) Was Teufel — (liest die Aufschrift) An die Hochverehrte und heiß und treu geliebte Frau von Lemann Hochwohlgeboren.

Neunter Auftritt.

Molwitz. Fr. v. Lemann. Fanny.

(Beide Letztere in sehr eleganten Negligées, denn sie erwarten den Besuch des Präsidenten).

Fanny (im Eintreten zur Frau v. Lemann, die ihr auf dem Fuße folgt). Es ist seine Stimme.

Molwitz (ohne die hinter seinem Rücken Eintretenden zu gewahren). Mit Bleifeder geschrieben? ein Brief an sie.

Fr. v. Lemann (zu Fanny heimlich). Er ist es selbst! —

Molwitz (der das Blatt auseinander geschlagen). Nein — kein Brief — Verse!

Fr. v. Lemann (heimlich zu Fanny). Er sieht so bleich; was hat er denn da?

Fanny (gibt ihr ein Zeichen, daß sie still seyn soll).

Molwitz (liest mit affectirtem, sehr tiefem Gefühl —)

Wenn bei des Abends kühlem Scheine
Die Stimme der Erinn'rung spricht,
So seufzen meine müden Beine
Ein prasselndes Vergißmeinnicht. (lacht)

Fr. v. Lemann (zu Fanny ängstlich). Er macht Verse. (weich und weinerlich) Ja — ja, er hat den Verstand verloren!

Molwitz. Ein Rasender hat diese Verse gemacht!

Fr. v. Lemann (ringt die Hände). Gott, der unglückliche Mensch!

Molwitz. Und ich kann noch lachen?

Fr. v. Lemann (zu Fanny). Komm — dieses Lachen ist furchtbar!

Fanny. Bleib — sprich mit ihm — sanft — freundlich —

Molwitz. Sie hat das Machwerk verachtet, sonst läge es nicht hier auf dem Tische — so war sie immer — an dieser Kälte erkenne ich sie — ach, alle meine Briefe — auf keinen hat sie geantwortet — und ich meinte es so gut — so ehrlich — o Elise! — Doch ich will ja den Namen nicht nennen, und immer schwebt er mir auf den Lippen — ach ich habe ja nichts als ihn in der gequälten Brust.

Fanny. Elise, höre, wie er so sanft spricht —

Du hast nichts zu fürchten — rede mit ihm, heile ihn, gewinne ihn, gewinne ihn dem Leben wieder. (in ihr Zimmer zurück).

Molwitz (lebhaft). Und was liegt denn zwischen mir und ihr? — Ein Paar Centner kaltes Gold — (sehr aufgeregt) Alle Räuberbanden der ganzen Welt möchte ich zusammen rufen, daß sie herfielen über diesen dreitausendmal verwünschten Metallklumpen — einen Feuerstrahl vom Himmel möchte ich beschwören, daß er herabfiele und diesen vermaledeiten Stein des Anstoßes zu Staub, zu Asche verbrenne. Der Hölle möchte ich fluchen, daß sie ihren Schlund öffne, wo sie am tiefsten ist, und das Unglücksgeld verschlänge auf immer und ewig.

Fr. v. Lemann (vor sich). Gott — er rast fürchterlich. — (theilnehmend, halb laut) Herr Graf!

Molwitz. Und wenn sie dann arm und mittellos wäre, wie die Niedrigste im Lande, und ich ihr meine Hand —

Fr. v. Lemann (weich, sanft, lauter). Lieber Herr Graf!

Molwitz. Und sie sänke in meine Arme, an mein Herz!

Fr. v. Lemann (sehr zart). Lieber Molwitz!

Molwitz (dreht sich schnell um, sehr überrascht). Gnädigste Frau!

Fr. v. Lemann (vor sich). Er kennt mich doch noch! (theilnehmend) Sie sind krank, höre ich!

Molwitz. Ich — nie gesunder als jetzt, und hätte ich schon im Grabe gelegen. — Ihr freundliches Wort — das ich nie von Ihren Lippen hörte — vom Tode würde es mich erwecken.

Fr. v. Lemann (sanft). Nichts vom Tode —

Sie müssen wieder gesund werden, Ihre düstere Schwermuth — Ihr trauriger Seelenzustand — (halb weinend) Gott, wie wehe thut mir das!

Molwitz (vor sich). Am Ende hat ihr Hull — das Mittel scheint zu wirken — (triumphirend) Sie ist es doch gewesen, die in Ohnmacht fiel — der Bart war falsch.

Fr. v. Lemann (die unterdessen das Tuch vor dem Gesichte gehabt und geweint hat, vor sich) Er spricht mit sich selbst — das ist kein gutes Zeichen! — Alle Hoffnung ist verloren! (zu ihm) Lieber Molwitz.

Molwitz (vor sich). Ach diese sanfte Rede — wie wohl thut sie meinem Herzen! Am besten, ich bleibe in der Rolle, die mir Hull zugetheilt.

Fr. v. Lemann. Guter, bester Molwitz! mit wem sprechen Sie denn?

Molwitz. Mit meinem Schatten. — Siehst Du nicht, wie er so schwarz und schweigsam mich umschlingt?

Fr. v. Lemann (halb vor sich). Nun kennt er mich schon wieder nicht!

Molwitz. Das ist mein einziger Freund in dieser liebeleeren Welt; dem vertraue ich meinen Schmerz — der versteht meinen Kummer — hast Du sie gesehen, die kalte stolze Frau, hast Du gehört, wie sie meiner Liebe eisigen Spott, meinen Schwüren kränkenden Zweifel entgegensetzte?

Fr. v. Lemann (vor sich, sehr erschüttert). Er meint mich — (sich entschuldigend, sanft) Das hat sie nicht gethan.

Molwitz (in der Manier eines Rasenden lachend). Das hat sie nicht gethan? Meine Briefe — unbeantwortet — alle meine Anträge — (bitter) sie gal-

ten ja nur ihrem Gelde, ach und ich hatte doch Augen für ihren unermeßlichen Liebreiz, Ohren für das Honigwort ihrer verständigen Rede — Sinn für ihre Talente, und ein Herz für ihr himmelreines Gemüth — (zu ihr) Wer bist Du denn, Du Bestochene, daß Du für sie zeugst? — Geh — geh weit weg! — Betrüge mich nicht um meine Ruhe — ich bin jetzt ruhig — fürchterlich ruhig. —

Fr. v. Lemann (sehr gedrückt und dem Weinen nahe). Wohl hatte sie für ihre Handlungsweise Gründe.

Molwitz (heftig). Abgründe — grundlose Abgründe, in die sie die Last ihres dreimal verfluchten Goldes unwiederbringlich hinabzog!

Fr. v. Lemann. Sie sah so manches reiche Mädchen in der Welt, dem von unwürdigen Männern Liebe vorgelogen ward; so manches, das blos des leidigen Geldes halber, um das heiligste und das seligste Glück des Menschen hienieden, um das Glück, geliebt zu seyn, für das ganze Leben betrogen ward; sie sah —

Molwitz (einfallend). Sie sah den ehrlichen, offenen Molwitz mit unter dem Troß solcher erbärmlichen Schächer — in diesem Wahne begegnete sie seinem schüchternen Nähern mit muthwilligem Hohne, zerriß ihm das Herz in der blutenden Brust mitten von einander und — (schnell wieder in die Rolle des Tollen fallend) tanzest Du kosackisch?

Fr. v. Lemann. Englischer Molwitz — Sammeln Sie sich doch.

Molwitz. Zum Sprunge will ich meine Kräfte sammeln, zu dem Todessprunge in das Tiefste des Meeres — dort, nur dort wird die furchtbare Gluth

(die Hand auf die Stirne legend) Kühlung finden. (sinkt auf einen Stuhl nieder) Ach, mir ist so krank und wehe —

Fr. v. Lemann. Gott, ich will nach einem Arzt —

Molwitz. Laß die Stümper! — Diesen Schmerz heilt Keiner.

Fr. v. Lemann (sehr weich). Wo schmerzt es denn so?

Molwitz. Hier — ach hier (auf das Herz zeigend) es ist unheilbar. —

Fr. v. Lemann. Sollte denn gar keine Hülfe?

Molwitz (in halber Verzückung mit tiefer Empfindung, steht auf). Siehst Du den Engel, dessen Antlitz mir in der Glorie seines himmlischen Liebreizes entgegen leuchtet? Der, nur der kann mich retten, von ihm ein freundlicher Liebesblick in das kalte Dunkel meiner Seele, und es wird Licht um mich, und ich fühle, daß ich gesunde! Siehst Du den Himmel sich öffnen — sie kommt — sie breitet ihre Arme — sie umfängt mich — sie lispelt mir das Losungswort der glücklichen Sterblichen zu — Glaube, Hoffnung, Liebe — und der lächelnde Purpurmund drückt als Siegel der seligen Weihe, den ersten Kuß auf meine Lippen!

Fr. v. Lemann (hat durch Pantomime zu verstehen gegeben, daß, wenn das Mittel anschlüge, sie sich wohl allenfalls zu der Kur entschließen könnte, vor sich, mit dem Tone frommen Wunsches). Wenn das hülfe — (sieht sich um, ob sie nicht behorcht werde) Sie kommt — sie breitet ihre Arme — (leiser, nachdem sie sich noch einmal umgesehen) sie umfängt ihn — und nennt ihm das Losungswort der Glücklichen hienieden, (laut und herzlich betonend) Glaube, Hoffnung, Liebe.

Molwitz (als könnte er ihr das letzte Heilmittel nicht erlassen, sehr verklärten Angesichts, aber so, daß sie dies fröhliche Gesicht nicht sieht, weil sie den Kopf verschämt an seine Brust gesenkt hat, fährt im vorigen Ton der Verzückung fort) — und der lächelnde Purpurmund drückt als Siegel der seligen Weihe, den Verlobungs-Kuß auf meine Lippen!

Fr. v. Lemann (sieht sich noch einmal um, umschlingt nach einigem Kampfe verschämt den Grafen und küßt ihn; dieser Kuß, während welchem der Graf die Frau von Lemann fest umschlungen hält, kann und muß einige Sekunden dauern).

Molwitz (ganz außer sich vor Entzücken). Ist es denn wahr — Elise mein? Darf ich denn meinen Sinnen trauen?

Fr. v. Lemann (ängstlich ihm die Hand auf die Stirne legend, rasch, komisch) Gott — mein Himmel, es kommt wohl schon wieder bei Ihnen?

Molwitz. Nein, Du angebetetes Wesen. — Meine Nacht ist Tag geworden — Alle Schleier sind gefallen — die ganze Welt ist mir ein Rosentempel. — Ein solcher wundersüßer Kuß — (der Appetit dazu kömmt ihm von Neuem an, er umschlingt die Geliebte mit zärtlichem Ungestüm).

Zehnter Auftritt.

Mit dem Stichworte Kuß, schlagen sämmtliche Thüren auf, in der einen Seitenthüre steht Fanny, in der Mittelthüre Herr Haas und Madame Kohlow, in der zweiten Mittelthüre Wetter und Jettchen, und in der Seitenthüre, Fanny gegenüber, Baron Hull und Madame Lehmann. Alle geben durch ein freudiges, beifälliges Ah ihre Theilnahme zu erkennen. Dieses Ah muß ein melodischer Laut seyn, und daher möglichst sorgfältig eingeübt werden Fr, v. Lemann schlüpft höchst überrascht aus des Grafen Armen.

Graf. Meine Damen und Herren (auf Frau v. Lemann deutend) meine Braut! (Alle verneigen sich freundlich).

Vetter. Meine Damen und Herren (auf Jettchen deutend) meine kleine Braut! (Alle wie vorhin).

Mad. Lehmann. Meine Herren und Damen (auf Hull zeigend) mein Bräutigam! (Alle wie vorhin).

Haas. Nu, wenn Alles sich in Liebe paart, so darf die (auf Madame Kohlow deutend) Sonne nicht erröthen, wenn ihr Planet Merkur es wagt und gleichfalls spricht — hier meine Braut — (Alle bezeigen ihre wohlwollende Theilnahme durch Bravorufen und Beifallszeichen). Die Herren hier bestellten schon das Hochzeitmahl! — Verlobung wenigstens können wir Glücklichen Alle heute feiern, und dürfen wir es uns unterstehen, Sie sämmtlich als unsere Gäste heute Abend bei uns zu sehen —

Mad. Kohlow. So werden Sie mich und meinen treuen Merkur recht herzlich verbinden. (Alle nehmen die Einladung durch Pantomimen an, Madame Kohlow geht ab, kommt aber nach dem Stichworte: zur Hölle machen kann, wieder).

Graf (fröhlich lachend). Nun aber, Hull, sagen Sie, wie sind Sie auf die bizarre Idee gekommen, mich hier für toll auszugeben?

Fr. v. Lemann (zu Fanny) Also — er ist nicht toll gewesen? der Spitzbube.

Graf (zu Hull). Sie haben mir zwar damit einen unbezahlbaren Dienst geleistet, denn es ist mir gegangen, wie Manchem in der Welt, der ohne Verstand das kühnste Ziel erreicht, während der Andere das ganze Bischen Vernunft zusammen nimmt und doch keinen Schritt weiter kömmt — aber warum, warum erfanden Sie die Fabel?

Hull. Nun Alles so gut sich gemacht hat, kann ich es sagen. – Ich hatte mir — und hätte es mein Leben kosten sollen — fest vorgenommen, mich in den Besitz (zeigt auf Madame Lehmann) dieses schönen Herzens zu setzen.

Mad. Lehmann (verneigt sich gegen Hull). Ein rechter charakteristischer Mysticismus von Ihnen.

Hull (zum Grafen). Ich fürchtete, daß Sie mir im Wege ständen, und wollte Sie dadurch mit Einemmale für immer beseitigen!

Graf (lacht). Ein köstliches Mißverständniß! — Nein, der liebenswürdige Flüchtling, dem ich bis an das Ende der Welt nachsetzen wollte, war hier meine himmlische Elise.

Hull (halb heimlich zum Grafen). Das ist Frau von Lemann? — mit der halben Mill —? (erschrocken, etwas lauter) Ich überschlage mich dreimal rückwärts.

Vetter (der, mit Jettchen beschäftigt, das nicht gehört hat, reicht Hull ehrlich die Hand). Und zum Hochzeitsgeschenk, Herr Vetter in spe, kann ich Ihnen die erfreuliche Nachricht bringen: daß Tante Lehmann — ich komme eben von der Regierung — ihren Prozeß solenniter gewonnen; das Gut, das ihr zugefallen, trägt jährlich seine 2000 Rthlr.; Sie sind Oekonom, Ihr Vater war, wie ich eben auf dem Stadtgericht gehört, Hofschneider, und hat Ihnen auch einiges Vermögen hinterlassen; die Zinsen desselben dazu, (Hull zuckt kaum bemerkbar die Achseln) da werdet Ihr in Frieden und Freuden leben, wie die Engel im Himmel.

Mad. Lehmann. Ich denke, ein Baron liegt zu meinen Füßen, und am Ende ist es nur Herr

Hull — doch (zu Hull) der Adelsbrief wäre gerade der letzte Ihrer Prägravationen (will wahrscheinlich Prärogativen sagen, zärtlich) Hull — Sie haben ein gewisses Etwas an sich —

Hull. Wir haben uns Beide getäuscht — ich glaubte der Frau von Lemann — doch — (umschlingt sie fröhlich) besser etwas, als gar nichts.

Jettchen (das lange schon mit Wetter durch Pantomime sich verständigt hat, daß ihr Frau von Lemann mit dem jungen Herrn vorhin, der ihr die Note schenkte, ein und dieselbe Person zu seyn scheint, zu Wetter). Ich irre mich bestimmt nicht. (zu Frau von Lemann) Sie sind es, holde gnädige Frau, der wir die Freude dieses Tages und das Glück unserer Zukunft zu danken haben.

Wetter. Gnädige Frau — wie ein Engel vom Himmel sehen wir Sie.

Graf. Das ist sie auch.

Fr. v. Lemann (reicht Beiden die Hand). Es thut mir wohl, Euer Wohl dadurch befördert zu haben, aber dankt mir nicht dafür — ich wollte Alles hin-, Alles weggeben, um diesen (auf Molwitz deutend) tollen Menschen —

Graf (mit Zartheit ihr in das Wort fallend). Ich bin ja geheilt.

Jettchen (zu Fanny, diese nun auch erkennend). Ach — und Sie!

Fanny (ihr scherzend nachäffend). Ach — und ich — (zu Wetter) Wollen Sie gleich zu meinen Füßen nieder, und mich bitten, daß ich Ihre niedliche Braut küsse! oder — wir schießen uns!

Wetter (wirft sich scherzend nieder). Englisches

Fräulein — nicht schießen — Sie — ja Sie sollen meinem Jettchen tausend Küsse geben.

Fanny (freundlich). Jetzt stehen Sie auf! Aber heute Abend bei Tische lese ich Ihnen noch den Text. Sie haben ein so allerliebstes schuldloses Kind und sind eifersüchtig — das ist ein schreckliches, ein ganz abscheuliches Laster, das die Ehe zur Hölle machen kann.

Fr. v. Lemann. Du sprichst, wie der Blinde von der Farbe. Sieh, wir Alle, Paar und Paar — und Du — Du stehest allein in unserm Kreise.

Fanny. Davor ist mir nicht bange! — In diesen goldenen Käfig werde ich noch zeitig genug kommen. — Seit wir Frieden haben (mit einem leichten Seitenblick in das Parterre) ist eine Unzahl von jungen hübschen Männern in der Welt — ich werde mir zu seiner Zeit schon einen aussuchen — bis dahin (zu den vier Paaren, jedoch besonders zum Grafen Molwitz und Frau von Lemann gewendet) will ich von Euch die große Kunst lernen, in der Ehe glücklich zu seyn. Doch — schwer, sagt man, ist sie nicht; nur wahre Liebe, offnes Vertrauen und stets ein reines Herz! — dann bleibt des Himmels Segen nimmer aus.

Der Vorhang fällt.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Clauren, Heinrich,

Schriften

Bd.: 80

Stuttgart (1829)

P.o.germ. 617 im-77/80
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111149-3